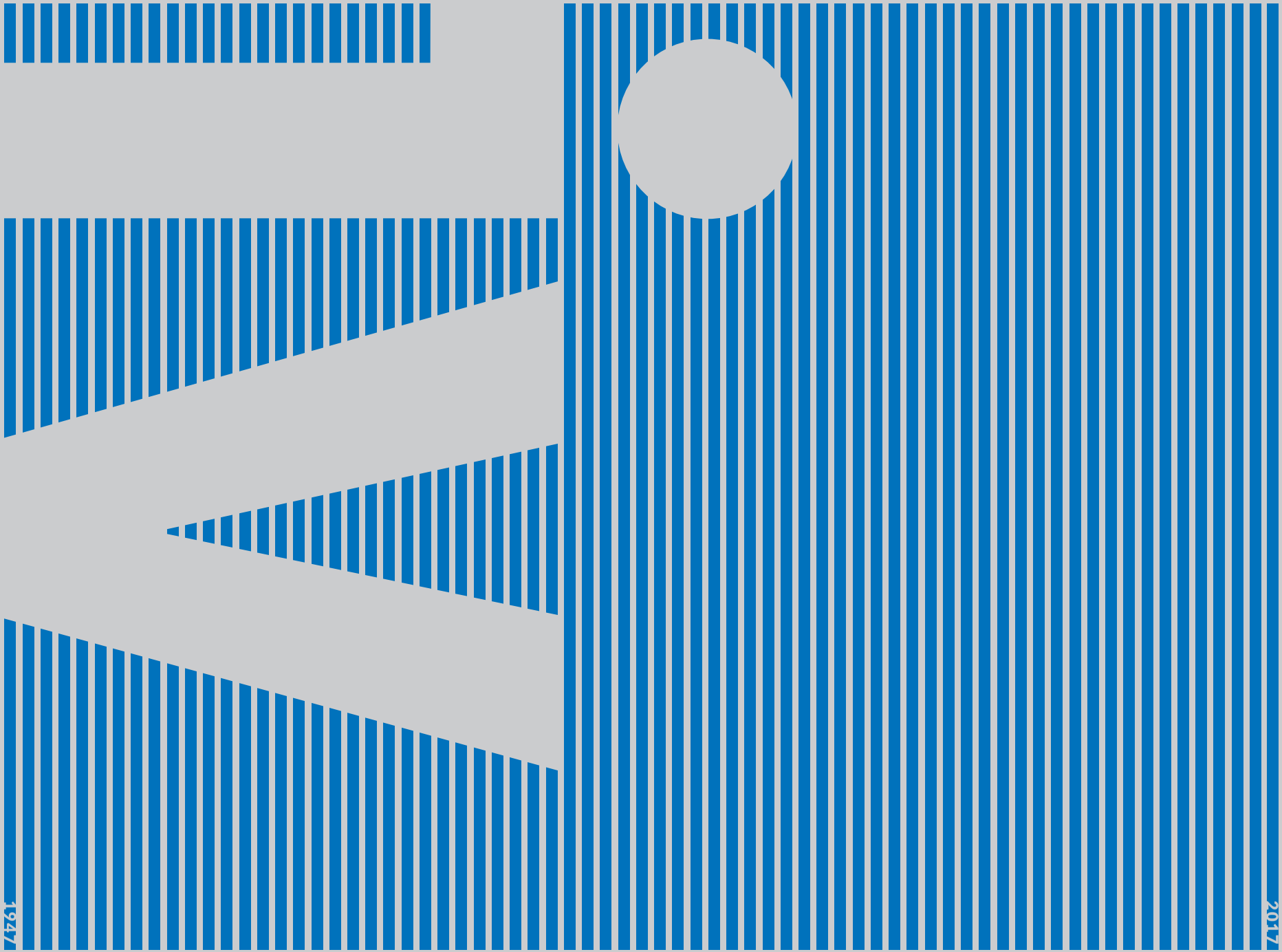


INDUSTRIELLEN VEREINIGUNG
STEIERMARK

JAHRESBERICHT 17_18

INHALTSVERZEICHNIS

04 INTERVIEW PRÄSIDIUM

Die Mitglieder des IV- Steiermark Präsidiums berichten über die Schwerpunkte des Arbeitsjahres 17_18 und geben einen Ausblick auf die kommenden Monate.

07 DIE IV ALS ANWÄLTIN DES INDUSTRIESTANDORTES

Die Arbeit der Industriellenvereinigung auf Landes-, Bundes- und auf europäischer Ebene.

08 ARBEITSFELDER DER IV

Innovation, Investition und Bildung sind die aktuelle Leitthemen der IV-Steiermark, die die Arbeit der Interessenvertretung prägen.

10 STUDIEN INNOVATION INVESTITION BILDUNG

In ihrer Funktion als Think-Tank beauftragt die IV-Steiermark laufend Studien. Die aktuellen Analysen in den Bereichen Innovation, Investition und Bildung sind hier nachzulesen.

14 HIGHLIGHTS AUS DEM VERGANGENEN JAHR

Die Positionierung der Industrie und die Stärkung des Netzwerks sind zentrale Aufgaben der IV-Steiermark.
Hier ein Auszug der Aktivitäten.

26 DAS JAHR IM GESPRÄCH

Die Vorsitzenden der Industrieforen im Gespräch zu aktuellen Themen und Schwerpunktsetzungen ihrer Arbeit.

IMPRESSUM

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Industriellenvereinigung Steiermark; Hartenaugasse 17, 8010 Graz; steiermark@iv.at; www.steiermark.iv.at; +43 316 321 528-0

DESIGN: RNPD.com

FOTOS: IV-Steiermark, Marija-M. Kanizaj, Sabine Hoffmann, WKO Steiermark, Foto Fischer, Infineon Technologies AG, Mathias Kniepeiss, Sattler AG, Fotostudio Furgler, ORF/Schöttl, Gert Eggenberger, Knill Gruppe, Land Steiermark/Streibl, JOANNEUM RESEARCH

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: Gernot Pagger, Graz, Juni 2018

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet.
Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf beide Geschlechter gleichermaßen.

INDUSTRIE IST DAS ZENTRALE STÄRKEFELD DER STEIERMARK

Analysen der regionalen Wirtschaftsdaten belegen wiederholt und eindrucksvoll: Der produzierende Sektor dominiert bei weitem die steirische Wertschöpfungs- und Beschäftigtenstruktur außerhalb des öffentlichen Sektors und ist somit das zentrale Stärkefeld der steirischen Wirtschaft. Grundlage hierfür sind klassische Segmente wie die Metallerzeugung und -verarbeitung, der Maschinen- und Fahrzeugbau oder die Elektro- und Elektronikindustrie gleichermaßen wie wissensintensive, technologiegetriebene, industrienahe Dienstleistungen. Die steirische Industrie beschäftigt indirekt jeden zweiten steirischen Arbeitnehmer, direkt sind es über 110.000 Menschen. Leitbetriebe sind zudem Multiplikatoren und so sichert jeder Arbeitsplatz in einem steirischen Leitbetrieb – davon gibt es über 50 – 1,86 weitere in Österreich.

Jede langfristig erfolgreiche Entwicklungsstrategie des Landes wird nicht nur aufgrund dieser Struktur auf dem produzierenden Sektor aufbauen und auf ihn besondere Rücksicht nehmen müssen. Dies gilt keineswegs nur für die unmittelbare Wirtschaftspolitik des Landes. Die Industrie, ihr wissensintensives (Dienstleistungs-) Umfeld und deren Anforderungen müssen im Zentrum der Innovations-, der Bildungs- und letztlich auch der Arbeitsmarktpolitik der Steiermark stehen, soll die Region eine stabile und positive Entwicklung erfahren. Die von den Unternehmen umgesetzte Vorwärtsstrategie, die sich beispielsweise an dem Wachstum der F&E Beschäftigten in der Industrie während der Krisenjahre gezeigt hat, benötigt eine ebenso dynamische wie unterstützende Landespolitik auf allen Ebenen.

Eine professionelle und aktive Weiterführung der spezifisch steirischen Stärke am Standort, nämlich Kooperations- und Vernetzungsfähigkeit, muss als klarer Standortvorteil gesehen und ausgebaut werden. Eine enge strategische Abstimmung zwischen Regierung, Wissenschaft und Industrie kann entscheidend dazu beitragen, die Steiermark weiterhin positiv zu entwickeln.

Es geht darum, Wahrnehmungen zu wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen sowie zu Zukunftstechnologien zu besprechen und Konsequenzen und Perspektiven für die Steiermark gemeinsam abzuleiten – für diesen Dialog steht die IV-Steiermark.

Georg Knill
Präsident der IV-Steiermark/
Knill Gruppe

Franz Kainersdorfer
Vizepräsident der IV-Steiermark/
voestalpine Metal Engineering
GmbH & Co KG

Franz Mayr-Melnhof-Saurau
Vizepräsident der IV-Steiermark/
Forstbetrieb Franz Mayr-Melnhof-Saurau

Benedikt Bittmann
kooptiertes Präsidiumsmitglied
IV-Steiermark/
Vizepräsident WKO Steiermark/
Seitner&Bittmann GmbH

DAS IV-PRÄSIDIUM IM GESPRÄCH ÜBER DAS ARBEITSJAHR 2017_2018

Welche waren die wichtigsten Schwerpunkte der IV-Steiermark im Jahr 2017_18?

GK Wir haben uns zu Beginn unserer gemeinsamen Funktionsperiode im Präsidium der IV-Steiermark darauf verständigt, dass wir einen besonderen Fokus unserer Arbeit auf drei große Bereiche richten wollen: Investition, Innovation und Bildung. Die Schwerpunkte haben demgemäß auch die Arbeit in den vergangenen zwölf Monaten geprägt. Natürlich übersehen wir dabei aber auch nicht die anderen Standortthemen, die in Summe die Qualität und Attraktivität der Steiermark ausmachen.

FK Die von uns bearbeiteten Standortthemen können in sieben Bereiche zusammengefasst werden – von Arbeit über Forschung bis Politik. Alle sieben bestimmen über die Attraktivität der Steiermark für Investitionen, über die Möglichkeit Forschung in Innovationen zu übersetzen und über die Chancen der Steirer, durch Bildung und Qualifikation in eine gute Zukunft gehen zu können – individuell betrachtet, aber durchaus auch im Sinne der Qualität des Lebens in der Region insgesamt.

FMM Wobei letztlich all unsere Bemühungen ein Ziel verfolgen. Eine hohe Qualität des Lebens in der Steiermark zu gewährleisten. Unsere Überzeugung ist es, dass dafür die Industrie unerlässlich ist. In keinem anderen Wirtschaftsbereich werden Wertschöpfung und Beschäftigung in der Steiermark in einem vergleichbaren Ausmaß generiert. In keinem anderen Wirtschaftssegment entscheidet sich die Zukunft der Menschen der Steiermark so sehr wie in der Industrie.

Was ist gut gelungen, wo muss noch mehr geschehen?

GK Die Industrie wurde lange Zeit unterschätzt. Um die Wichtigkeit der Industrie für die Steiermark der Bevölkerung bewusst zu machen, hat die IV-Steiermark gemeinsam mit der Sparte Industrie der WKO Steiermark bereits vor 15 Jahren damit begonnen, unter der gemeinsamen Marke „Die Industrie“ die Kommunikation unserer Themen zu forcieren. Neben der breiten Gesellschaft sind es insbesondere Jugendliche, an die wir uns richten und die wir mit konkreten und jugendgerecht aufbereiteten Informationen zum Thema Karriereperspektiven in technischen Berufen versorgen. Die neuen Wege, die wir dabei auch im Zeitalter der Digitalisierung beschreiten (müssen) sind spannend und herausfordernd zu gleich. Wer Jugendliche erreichen will, muss am Puls des digitalen Zeitalters agieren.

FK In einem weiteren Themenschwerpunkt widmen wir uns dem weiten Begriff der Arbeit. Viele der für Beschäftigung relevanten Rahmenbedingungen werden auf Bundesebene definiert. Rolle einer Landesorganisation wie der IV-Steiermark ist es hierbei, möglichst praxisrelevante Inputs in die Entscheidungsfindungsprozesse im Bund einzuspielen. Mit der Ausgestaltung der regionalen Arbeitsmarktpolitik oder mit konkreten Angeboten einer Region an internationale Spitzenkräfte seien an dieser Stelle nur zwei Dimensionen genannt, in denen auch regional erfolgreich agiert werden kann.

FMM Ein weiteres Themenfeld ist die Infrastruktur. Neben dem, was wir als Infrastruktur im klassischen Sinne verstehen, wie etwa die Schiene oder die Straße, spielt zukünftig, aber auch schon heute eine zeitgemäße Versorgung mit Breitband die zentrale Rolle. Das Land Steiermark hat hier den richtigen Weg eingeschlagen. Allerdings muss aus unserer Sicht das Tempo der Umsetzung noch deutlich erhöht werden. Eine Konzentration auf die wesentlichen Wirtschaftsräume und -achsen ist im Sinne der Versorgung jener Regionen, die für Wertschöpfung und Beschäftigung essentiell sind, unerlässlich.

Eine moderne Infrastruktur ermöglicht Erreichbarkeit und Anbindung an die Welt auf allen Ebenen. Dazu gehört auch und insbesondere der Flugverkehr. Der ständige Kampf um Absicherung und Ausbau der Attraktivität des Flughafens Graz durch laufende Ausweitung des Angebotes an Destinationen und Taktungen ist mit aller Kraft zu führen. Die Aufnahme des Direktflugs von Graz nach Amsterdam im Jahr 2017 war da ein wichtiger Schritt.

GK Bleiben wir bei der Infrastruktur: Im Bereich der Schiene ist der Umstand, dass die Steiermark ein wesentlicher Teil der baltisch-adriatischen Achse ist, für den Wirtschaftsraum von enormer Bedeutung. Es werden sich völlig neue Chancen für die Region Südösterreich ergeben, wenn der Koralmtunnel fertig gestellt ist. Aus zwei Regionen wird ein Wirtschaftsraum mit allen daraus resultierenden Chancen und Synergieeffekten, die es zu nutzen gilt. Wirtschaftspolitisch, bildungspolitisch, innovationspolitisch. Wir müssen all dies bereits jetzt mitdenken. Der Korlamtunnel hat das Potential zu unserer Öresund-Brücke zu werden. Die unglaublich dynamische Region Kopenhagen und Malmö kann Vorbild für Klagenfurt und Graz – und warum nicht auch inklusive Maribor – sein.

FK Damit aber nicht genug: Wir liegen an einer wichtigen transeuropäischen Achse – die aber nicht lückenlos geschlossen ist. Die Pyhrn-Schober-Achse muss Teil der nächsten europäischen Verkehrsplanung werden. Auch und gerade weil die diesbezüglichen Schritte einem enormen Vorlauf haben, haben wir damit begonnen, in der Steiermark und in Oberösterreich, aber natürlich auch in Salzburg, Kärnten, Slowenien und Kroatien uns dafür einzusetzen, dass eine entsprechende Priorisierung im Rahmen der TEN-Revision 2023 erfolgen wird.

FMM Zwei Themenfelder, deren erfolgreiche Ausgestaltung sehr hohe Schnittmengen aufweisen, sind jene der Bildung sowie der Forschung und Entwicklung. Die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal ist

nicht nur für Produktion, sondern insbesondere auch für Forschung, die zentrale Zukunftsfrage. Eine von uns beauftragte Analyse hat ergeben, dass der Anteil von technischen Wissenschaftern in einer Region maßgeblich über die Effizienz von Forschung, also die Übersetzung von Forschung in Wertschöpfung und Beschäftigung, entscheidet.

Die Industriellenvereinigung setzt selbst eine Vielzahl von Maßnahmen, um Beiträge zur spürbaren Entlastung des Fachkräftemangels der Betriebe zu leisten. So wird heuer beispielsweise erstmals ein IV-Stipendium für IT-Studierende vergeben, die nach Abschluss ihres Bachelors in einem südosteuropäischen Land ein Masterstudium in Graz in Angriff nehmen. Wir unterstützen aber auch eine noch größere Zahl an Initiativen und Projekten von Partnerorganisationen und Bildungseinrichtungen, um die Kräfte im Kampf gegen den Fachkräftemangel zu bündeln.

GK Der Bereich Forschung darf in der Rückschau auf die vergangenen zwölf Monate nicht ohne Erwähnung des Silicon Austria Labs abgeschlossen werden. Das Headquarter dieses Forschungszentrums in die Steiermark zu bekommen ist zwar inhaltlich mehr als gut begründbar, war aber dennoch nur durch einen gemeinsamen Kraftakt des Wirtschafts- und Wissenschaftsressorts, der steirischen Hochschulen und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen und natürlich der Industrie möglich. Letztlich ist es auch Teil der Ernte der strategisch wichtigen Arbeiten, die zur Gründung des Silicon Alps Clusters geführt haben. Insgesamt ist das Zentrum ein weiterer Beleg für die erfolgreiche Kooperation von Politik, Wissenschaft und Industrie in der Steiermark. Ein Erfolgsmodell, das sich in der Vergangenheit bewährt hat und uns auch in eine gute Zukunft führen wird.

Ein Erfolgsmodell ist auch die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftskammer und der Industriellenvereinigung, die in der Steiermark so eng ist wie wohl in keinem anderen Bundesland. Woran liegt das?

BB Eine solche Entwicklung ist immer das Produkt der handelnden Personen und ihres Miteinanders – handelnde Personen der Gegenwart und der vergangenen Jahre. Die WKO Steiermark ist sich des hohen Stellenwerts der Industrie bewusst – für das Land, die Menschen und auch für die WKO selbst. Dieses Bewusstsein und der Wille zur gemeinsamen Gestaltung verhindern unnötige Reibungseffekte, machen viele Initiativen und Projekte möglich, die anderswo undenkbar wären. Insbesondere die Zusammenarbeit im Rahmen von „Die Industrie“ ist bestes Beispiel dafür, wie Kräfte gebündelt und Synergien genützt werden. Seit mehr als 15 Jahren betreiben Sparte und IV Öffentlichkeitsarbeit für die steirische Industrie und richten ihren Fokus dabei insbesondere auf die Zielgruppe der Jugendlichen. Die Inhalte und Informationen gehen dabei weit über die reine PR-Arbeit hinaus. Primär geht es um Berufsorientierung und Begeisterung für Technik. Diese einzigartige Entwicklung ist vielen Personen geschuldet. Insbesondere Angelika Kresch, die der Plattform „Die Industrie“ seit ihrer Gründung vorgesessen ist und der wir enorm viel zu verdanken haben.

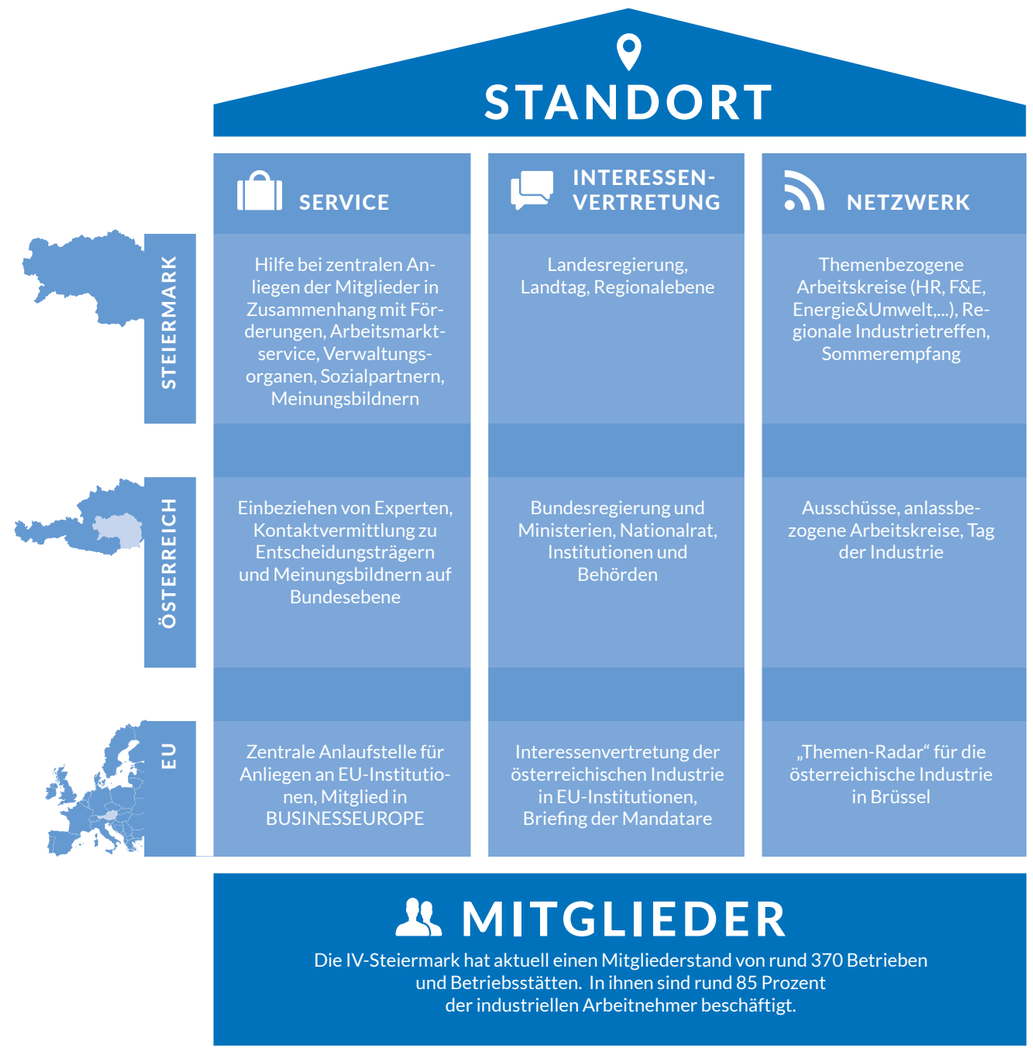
Welche Ziele setzen Sie sich für 2018_19?

GK Auf Bundesebene scheint ein Zeitfenster gegeben, in dem es möglich wird, zukunftsweisende Schritte für Österreich zu setzen. In diesem Zusammenhang wollen wir unsere Rolle als Impulsgeber weiterhin und ganz besonders aktiv fortführen. In der Steiermark wollen wir auf Grundlage einer neuen Analyse steirischer technologischer und wirtschaftlicher Stärken der Gegenwart eine erfolgversprechende Strategie für die Zukunft unseres Bundeslandes erarbeiten.

Eine solche Strategie muss auf den Themen Innovation, Technik, Qualifikation und Wettbewerbsfähigkeit von Produktion aufbauen. Womit sich der Kreis zu Investition, Innovation und Bildung schließt.

In der Zusammenarbeit mit der Landesregierung sehen wir vor allem ein Ziel als besonders wichtig: die Stabilisierung des steirischen Landeshaushaltes. Wir haben im vergangenen Jahr in einer Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforschungsinstitut EcoAustria eine umfassende Expertise erarbeitet und diese dem Land zur Verfügung gestellt. Erst eine Sanierung des Landesbudgets schafft Raum für nötige Investitionen in den entscheidenden Zukunftsbereichen wie Forschung, Bildung oder Infrastruktur. Die Stoßrichtung der Landesregierung muss die Steigerung der Effizienz der öffentlichen Mittel sein, weil nur so eine Reduktion der Kosten ohne spürbare Rücknahme der Leistungen möglich ist. Wo die Potentiale hierfür zu finden sind, haben wir in einer umfassenden Analyse aufgezeigt.

DIE IV ALS ANWÄLTIN DES INDUSTRIESTANDORTES



THEMEN-SCHWERPUNKTE UND ARBEITSWEISE DER IV-STEIERMARK 2016–2020

Für die Funktionsperiode 2016 bis 2020 hat sich das Präsidium der IV-Steiermark den drei zentralen Leitthemen Innovation, Investition und Bildung verschrieben, um zur Stärkung und Sicherung des Industriestandorts beizutragen. Die IV-Steiermark nimmt hier auch die Rolle eines Think-Tanks ein und beauftragt – wie auch auf den folgenden Seiten zu lesen – Studien zu ebendiesen Leitthemen. Anhand der Ergebnisse und der aufgezeigten Handlungsbedarfe werden konkrete Projekte abgeleitet und erarbeitet. Hierfür gibt es sieben vertiefende Themenschwerpunkte, die maßgeschneidertes Arbeiten innerhalb der Organisation erlauben. Wesentlich, und der IV-Steiermark ein besonderes Anliegen, ist es, hier ihre Mitgliedsbetriebe und deren Expertise miteinzubeziehen.

3 ZENTRALE LEITTHEMEN

VERTIEFENDE THEMENBEREICHE UND DEREN GREMIEN

BILDUNG

Gremium:
Industrieforum Jugend & Bildung

Schwerpunktthemen:
Schule der Chancen durch digitale Lehr- und Lernmittel
Pädagogenaus- und -weiterbildung, Berufsorientierung
Technikbegeisterung (MINT)
Stärkung der Vermittlung von Wirtschaftswissen

POLITIK, VERWALTUNG, INFRASTRUKTUR

Gremium:
Präsidium der IV-Steiermark

ARBEIT

Gremium:
Industrieforum HR

Schwerpunktthemen:
Auswirkungen der Digitalisierung auf die HR-Arbeit (von Recruiting bis zu neuen Organisationsformen und der Attraktivität für junge Talente), DSGVO

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

Gremium:
Industrieforum F&E

Schwerpunktthemen:
Stärkefelder der Steiermark, Aktuelle Themen / Entwicklungen im F&E Bereich , Kooperation von Unternehmen, Universitäten, Forschungseinrichtungen, Forschungsförderungsprogrammen

INTER-NATIONALITÄT

Institutionen:
InternationalisierungsCenter Steiermark GmbH und Club International

ENERGIE, UMWELT, BEHÖRDEN

Gremium:
Industrieforum Energie & Umwelt

Schwerpunktthemen:
UVP, AWG, Ökostrom, GewO, Anlagenrecht, Standortsicherung, Verwaltungsvereinfachung

GESELLSCHAFT

Gremium:
Plattform Die Industrie

Schwerpunktthemen:
Berufsorientierung an Schulen, Imagearbeit für die Industrielehre

JUNGE INDUSTRIE

Gremium:
JI Vorstand

Schwerpunkttehmen:
Image der Arbeit, Generationengerechtigkeit, Zukunft der Arbeit

STUDIEN

INVESTITION/INNOVATION/BILDUNG

Investitionsstudie belegt: Hochtechnologie schafft Arbeitsplätze

Die steirische Industrie investiert wieder. Den investitionsschwachen Jahren nach der Wirtschaftskrise, in denen nur das Nötigste für den Ersatz alter Maschinen und Anlagen ausgegeben wurde, folgten zuletzt Investitionen in Kapazitätsausweitungen. 2017 gab die steirische Industrie rund 3,2 Mrd. € für Neuerungen aus. Ein Zuwachs von 12,7 Prozent im Vergleich zu 2016. Die Investitionen der steirischen Industrie im Jahr 2017 bewirkten ein deutliches Wachstum der Wertschöpfung und der Beschäftigung über die Landesgrenzen hinaus. Mit ihnen werden rund 31.800 Arbeitsplätze in ganz Österreich ausgelastet bzw. neu geschaffen, 12.700 davon in der Steiermark. 2,2 Mrd. € an zusätzlicher Wertschöpfung wurden generiert, etwa 840 Mio. € davon unmittelbar im Bundesland Steiermark.

Jene Betriebe, die expandierten, sind vermehrt im Hochtechnologiebereich tätig und suchen gut ausgebildete Fachkräfte. Zwischen 2011 und 2016 steigerte sich die Anzahl der Beschäftigten im Hochtechnologiebereich in der steirischen Industrie um durchschnittlich 4,4 Prozent pro Jahr. Im Vergleich dazu bauten Betriebe im Niedrigtechnologiebereich Personal ab – durchschnittlich um 1,4 Prozent. Aktuelle Entwicklungen, und dazu zählt vor allem die Digitalisierung, beflügeln Hightech-Unternehmen und machen Investitionen möglich. Das wiederum sorgt für neue Arbeitsplätze in der steirischen Industrie. Hochtechnologie und Beschäftigungswachstum sind also kein Widerspruch, sondern vielmehr eine Symbiose.

Alle Branchen investieren mehr als im Vorjahr

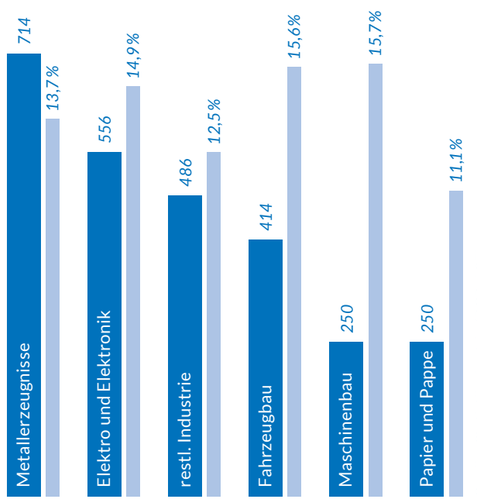
Das Investitionswachstum wird von allen Branchen der steirischen Industrie getragen. Den stärksten Zuwachs identifizierte Studienautor Eric Kirschner, Experte für Regionalökonomie und Strukturpolitik bei Joanneum Research, im Maschinenbau, in dem 2017 um 15,7 Prozent mehr investiert wurde als im Jahr zuvor. Dicht gefolgt vom Fahrzeugbau, der um 15,6 Prozent zulegte. In der Betrachtung der absoluten Investitionsausgaben rangierte die Metallbranche auf Platz eins. 714 Mio. € investierten die steirischen Metallverarbeiter und -erzeuger im Jahr 2017 – um 86 Mio. € oder 13,7 Prozent mehr als im Jahr 2016. Das zweithöchste Investitionsvolumen verzeichnete man mit 556 Mio. € (ein Plus von 14, Prozent) in der Elektro- und Elektronikindustrie.

Optimismus wird in Investitionen übersetzt: Erweiterung der vorhandenen Kapazitäten

Besonders erfreulich ist aus Sicht der IV-Steiermark, dass die Auflösung des Investitionsrückstaus beendet und vermehrt in Erweiterungen investiert wurde. Grundlage für diese Einschätzung lieferte die Analyse der Investitionsmotive, die ebenfalls Teil der JR-Studie war. Die Zahl der Unternehmen, die aus dem Motiv der Kapazitätsausweitung investierten, legte zu. Im Zeitraum 2. Halbjahr 2016 bis Jahresende 2017 stiegen die Erweiterungsinvestitionen von 16 Prozent auf 23 Prozent. Damit liegt die Steiermark im Gegensatz zu 2017 über dem Österreichschnitt von 22,2 Prozent. Generell lag Österreich im Analysezeitraum bei den Erweiterungsinvestitionen jedoch immer noch deutlich hinter Deutschland (37,5 Prozent). Der Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen war zwar nach wie vor primäres Investitionsziel in der steirischen Industrie, er verlor jedoch deutlich an Bedeutung (minus sechs Prozentpunkte). Rückläufig sind auch Rationalisierungsinvestitionen. Ein weiterer Indikator dafür, dass der Investitionsrückstau der Jahre 2013-15 abgearbeitet wurde und sich der bereits in den vergangenen Konjunkturumfragen der IV-Steiermark überdurchschnittliche Optimismus steirischer Industriebetriebe in Investitionen übersetzte.

Bruttoanlageinvestitionen nach Branchen

in Mio. € und prozentueller Veränderung zu 2016



Quelle: Statistik Austria (RGR, LSE), eigene Berechnung JR-Policies

Innovationsperformance: Forschung als Frage der Effizienz

Um die Relevanz der steirischen Forschungstätigkeit für den Standort zu erfassen und allfällige Potentiale zu identifizieren, beauftragten WKO Steiermark und IV-Steiermark bei Joanneum Research eine Innovationsperformance-Studie, deren Ziel es ist, erstmals Indikatoren wissenschaftlich zu definieren, die das Verhältnis zwischen Input (F&E-Quote) und Output von Forschung (unter anderem die Arbeitsproduktivität im jeweiligen Bereich) beleuchten.

Vergleich mit TOP-Regionen zeigt Potentiale

Die Studienautoren haben dabei sieben Indikatoren identifiziert, die über die Effizienz von Forschung entscheiden und die Steiermark anhand dieser Indikatoren mit anderen europäischen Regionen verglichen. Im europäischen Spitzenfeld liegt die Steiermark beim Unternehmensanteil an der F&E-Quote sowie der Intensität und Ausgestaltung der Kooperation der forschenden Akteure in Wissenschaft und Wirtschaft untereinander. Drei von vier Unternehmen im industriell-gewerblichen Bereich arbeiten bereits in Clustern und anderen Netzwerken gemeinsam an Innovationsthemen. Deutlich über dem Durchschnitt der europäischen Topregionen liegt die Steiermark auch bei der Nutzung von betrieblichen und überbetrieblichen Weiterbildungsangeboten. Potentiale orten die Studienautoren des Joanneum Research bei der multimodalen Erreichbarkeit der Region und dem Breitbandzugang für Bevölkerung, Unternehmen, Behörden und Schulen. Auch der Anteil an Wissenschaftern und Ingenieuren sowie jener von Personen mit wissenschaftlich-technischer Berufstätigkeit kann mit den internationalen Vergleichszahlen nicht Schritt halten. 25,9 Prozent der steirischen Erwerbstätigen sind wissenschaftlich-technisch tätig. Damit liegt die Steiermark im österreichweiten Vergleich sehr gut, aber nicht im Spitzenfeld der europäischen Innovationsregionen. Die NUTS II - Regionen Köln und Darmstadt bewegen sich hier über der 32-Prozent-Marke. Ein ähnliches Bild zeichnet der Anteil an Wissenschaftern und Ingenieuren: 5,8 Prozent der Berufstätigen werden in der Steiermark dieser Kategorie zugeordnet, in der schwedischen Region Östra Mellansverige sind es 10,3 Prozent. Zahlen, die in Anbetracht der vorhandenen Ausbildungskapazitäten in der Studie als Beleg für einen Brain Drain aus der Steiermark bezeichnet werden. Nachholbedarf hat die Steiermark auch beim Breitbandzugang. Der Abdeckungsgrad (100 MBit) liegt aktuell (bei einem großen Gefälle zwischen Ballungs- und ländlichem Raum) bei rund 40 Prozent.

Impact für ganz Österreich

Die Studie dokumentiert die direkten Wertschöpfungseffekte der steirischen F&E Tätigkeit, die nicht auf die Steiermark beschränkt sind. Die F&E Ausgaben von 1,7 Mrd. € sichern österreichweit direkt mehr als 30.000 Arbeitsplätze und lösen unmittelbar über 2,2 Mrd. € an zusätzlicher Wertschöpfung in Österreich aus – die Hälfte davon in der Steiermark selbst. Die indirekten und induzierten Effekte übersteigen diese Werte um ein Vielfaches. Damit ist die Steiermark wesentlichster Innovationstreiber in und auch für Österreich. Als besonders forschungsintensive Branchen weist die Innovationsperformance-Studie den Fahrzeugbau mit einem Forschungsanteil an der Bruttowertschöpfung von 37,1 Prozent aus. Ihm folgen die Elektronik, die Elektrotechnik, der Maschinenbau und die Kunststofftechnik.

Wertschöpfungseffekte

der steirischen F&R-Tätigkeiten

2 Milliarden Euro
an F&E Ausgaben der Industrie

=

30.000 Arbeitsplätze
österreichweit

=

2,2 Milliarden Euro
zusätzliche Wertschöpfung

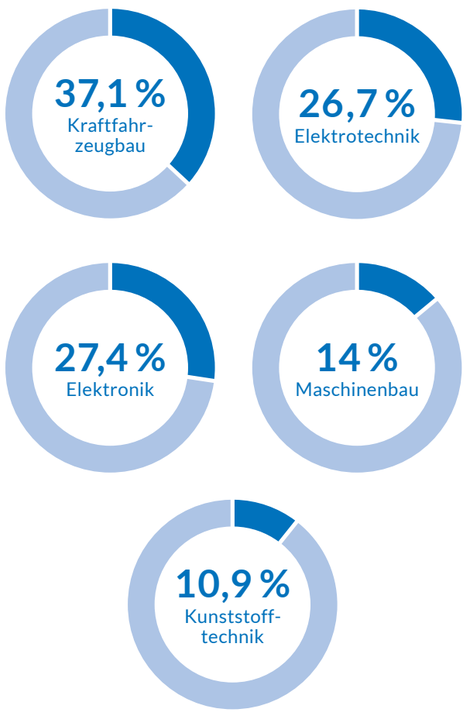
1,1 Milliarden Euro
davon in der Steiermark

Quelle: Joanneum Research Policies

Für die IV-Steiermark lassen sich aus der Studie wesentliche Stellhebel für ein innovationsförderndes Umfeld von Unternehmen ableiten. Einmal mehr ist die Bedeutung von qualifizierten Mitarbeitern eindrucksvoll dokumentiert – wie auch die Herausforderungen, vor denen die Steiermark in genau diesem Bereich steht. Eine hohe Breitbandabdeckung zeichnet zukunftsfähige Wirtschaftsstandorte ebenso aus, wie eine lebendige Innovationskultur und die gelebte Kooperation zwischen Wissenschaft und Industrie.

F&E-Intensität steirischer Branchen

Forschungsanteil an der Bruttowertschöpfung in Prozent



Quelle: Joanneum Research
Produzierender Bereich inkl. Kompetenzzentren und Leitunternehmen des DL-Sektors

Anforderungen an Einsteiger in die berufliche Bildung

Was die Wirtschaft von Einsteigern in Ausbildung und Beruf erwartet, erhob eine von IV-Steiermark und WKO Steiermark beauftragte Studie der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (STVG). 246 steirische Unternehmen, die insgesamt rund ein Viertel aller steirischen Lehrlinge ausbilden, wurden im Rahmen der Erhebung „Anforderungen an EinsteigerInnen in die berufliche Bildung“ nach der Bedeutung von Kompetenzen und Kenntnissen in unterschiedlichen Berufsfeldern befragt. Analysiert wurden die Kompetenzfelder Mathematik, Deutsch, Englisch, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sowie persönliche und soziale Kompetenzen. Die Ergebnisse werden laufend an Pädagogen kommuniziert und sind als Orientierungs- und Entscheidungshilfe für angehende Fachkräfte zu verstehen.

Persönlicher Eindruck und gesunder Hausverstand zählen

Die Liste der Entscheidungsgrundlagen für die Auswahl von Berufseinsteigern wird vom persönlichen Eindruck, den Bewerber beim Bewerbungsgespräch und insbesondere im Rahmen von „berufspraktischen Tagen“ (Schnuppertage) hinterlassen, angeführt. 83 Prozent der Unternehmen geben an, im Rahmen des „Schnupperns“ sehr wichtige Eindrücke zu gewinnen, 75 Prozent im Zuge des Bewerbungsgesprächs. An dritter Stelle folgen Aufnahmetests, die für 24 Prozent der Betriebe sehr wichtig sind. Weitere wichtige Kriterien sind das vorliegende (Abschluss-) Zeugnis (15 Prozent) und ergänzende Bewerbungsunterlagen (13 Prozent).

Mathematik

Gesunder Hausverstand ist gefragt. Kopfrechnen, Schätzen, Runden, sowie ein Gefühl für Maßeinheiten sind bei über 90 Prozent der befragten Unternehmen im Arbeitsalltag wichtig.

Deutsch

Egal ob im Umgang mit Kollegen oder mit Kunden: Deutsch ist die wesentliche Voraussetzung für gelingende Zusammenarbeit. Dazu zählen vor allem das sinnerfassende Lesen (96 Prozent) und entsprechend der Situation zu kommunizieren (96 Prozent).

Englisch

Wichtig ist den steirischen Unternehmen, dass die angehenden Fachkräfte in englischer Sprache grundlegende Dinge (87 Prozent) wie einfache E-Mails verstehen und sich selbst in zusammenhängenden Sätzen (75 Prozent) ausdrücken können.

Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)

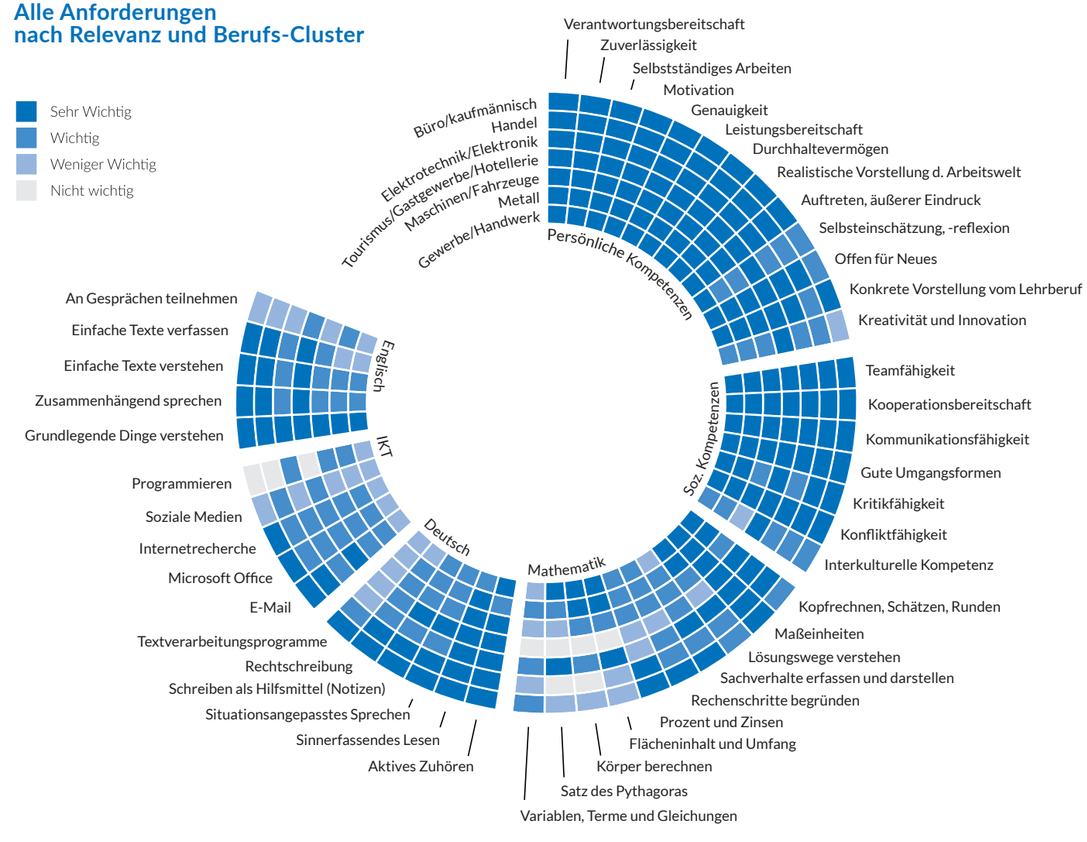
Im Umgang mit moderner IKT sind das Beherrschen gängiger PC Programme (Office), die E-Mail-Kommunikation (67 Prozent), die Fähigkeit, im Internet zu recherchieren (58 Prozent), in ausgewählten Branchen aber auch bereits Vorkenntnisse im Programmieren gefragt.

Persönliche und soziale Kompetenzen

Besonders einheitlich gestalten sich die Erwartungshaltungen von Ausbildungsbetrieben hinsichtlich der persönlichen und sozialen Kompetenzen künftiger Mitarbeiter. Verantwortungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, selbständiges Arbeiten, Motivation, Genauigkeit, Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen sind ebenso absolute „Musts“ wie Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft. Vor allem wünschen sich Unternehmen, dass Schulabsolventen realistische Vorstellungen von der Arbeitswelt haben.

Zentraler Punkt ist für die befragten Unternehmen die Förderung der Berufsorientierung, zumal junge Menschen vielfach ohne strukturierte Vorbereitung die Berufswahl treffen. Den Stellenwert der Orientierung für Bildung und Beruf gilt es weiter auszubauen. Die Initiative „Die Industrie“ der IV-Steiermark und der Sparte Industrie in der WKO Steiermark setzt bereits eine Vielzahl an Maßnahmen zur beruflichen Bewusstseinsbildung und spricht hier insbesondere auch Pädagogen an. Darüber hinaus setzt sich die IV-Steiermark für eine flächendeckende Ausweitung der prozesshaften Berufsorientierung über alle Schulen und Schulformen und auf höchstem Qualitätsniveau ein.

Alle Anforderungen nach Relevanz und Berufs-Cluster



NEWS 2017_18

Ein ereignisreiches Jahr mit vielen Highlights, exklusiven Gesprächspartnern und zahlreichen Umsetzungserfolgen. Ein Auszug.

70-jähriges Jubiläum mit aussichtsreichen Talenten

1947 wurde die Landesgruppe Steiermark Vereinigung Österreichischer Industrieller gegründet. Der traditionelle Sommerempfang blickte zum Jubiläum aus Perspektive der Gründerväter auf damals mögliche steirische Zukunftsszenarien. Und so waren die Gäste bei der Gründungsversammlung der IV-Steiermark mit dabei, erlebten die Geburtsstunde des Autocluster oder erfuhren aus erster Hand, wie bereits sehr früh Bande zu den Vorläuferorganisationen der EU geknüpft wurden. Als Vordenker und Vorreiter blickt die IV-Steiermark jedoch auch heute in die Zukunft. Nach dem Motto: „Wir feiern nicht die Vergangenheit – Wir schreiben die Geschichte(n) der Zukunft." unterstützte die IV-Steiermark junge Menschen in der Steiermark, um ihre Talente und Begabungen bestmöglich umzusetzen. Die Talente reichten dabei von technischen über künstlerische und musikalische Begabungen bis hin zu besonderem wirtschaftlichen Know-how. Unterstützt wurden die 14 jungen Menschen von Mitgliedern des IV-Steiermark Vorstands. Mit der Unterstützung von jungen Talenten gelang nicht nur ein tolles eigenes Geburtstagsgeschenk. 14 junge Menschen aus der Steiermark wurden mit einem individuellen Impuls unterstützt und damit ein Stück Zukunft geschrieben.

IV-Steiermark Vorstand tagt zu Forschungsschwerpunkt

Alljährlich tagt der IV-Steiermark Vorstand und widmet sich einem gezielten Themenschwerpunkt. Die Vorstandsklausur stand im vergangenen Herbst ganz im Zeichen der Forschung und Entwicklung und einer damit verbundenen wissenschaftlichen Analyse. Anhand einer Matrix wurden die zentralen Forschungsthemen und Zukunftstechnologien und ihr Stellenwert für die Steiermark beleuchtet. Die Daten und daraus gewonnen Erkenntnisse begleiten die inhaltliche Arbeit der IV-Steiermark in diesem Bereich.

TOP Referenten von Nestlé und Erste Bank

Halbjährlich lädt die IV-Steiermark zu einem sogenannten TOP-Gespräch ein. Im Herbst 2017 ist es gelungen, den langjährigen Spitzenmanager von Nestlé, Peter Brabeck-Letmathe, für einen Vortrag in Graz zu gewinnen. Der gebürtige Kärntner sprach über Chancen und Risiken der Globalisierung und unterstrich in diesem Zusammenhang die Gefahren des Populismus. Ganz im Zeichen Europas stand das TOP-Gespräch mit Andreas Treichl, Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG. Er sprach sich für die gezielte Stärkung des österreichischen Kapitalmarktes aus und ortet durch die Aufnahme der Westbalkanländer in die Europäische Union Potenziale für Österreich.

IV-Steiermark zu Gast bei BusinessEurope

Die Industriellenvereinigung ist Teil des europäischen Arbeitgeberverbands BusinessEurope. Neben der regelmäßigen Abstimmung mit den Verantwortlichen, bietet der BusinessEurope Day Gelegenheit, mit Spitzenpolitikern der Europäischen Union in einen Dialog zu treten. Zum Generalthema „value.s of business“ referierten in diesem Jahr unter anderem Emma Marcegaglia, Präsidentin BusinessEurope, Donald Tusk, Präsident des Europäischen Rates sowie Saori Dubourg, Boardmember Executive Directors, BASF SE. Eine steirische Delegation nahm am wichtigen europäischen Netzwerktreffen teil.

Big Player – Betriebsbesichtigung beim Cargo Center Graz und Zellstoff Pöls

Die Möglichkeit, andere Betriebe und Branchen kennenzulernen, bieten die Betriebsbesichtigungen für IV-Steiermark Mitglieder. Im Herbst 2017 stand die steirische Logistikdrehscheibe im Mittelpunkt. Das Cargo Center Graz ist ein wichtiger Verkehrs- und Dienstleistungsknoten im direkten Schnittpunkt der Pyhrn-Achse und der Baltisch-Adriatischen Achse. Auf einer Fläche von ca. 100 ha, mit über 1.500 Arbeitsplätzen und einem Investitionsvolumen von 270 Mio. € seit dem Jahr 2003, ist ein Standort und Unternehmen mit internationaler Bedeutung entstanden. Enorme Zuwächse konnten auch beim Besuch der Zellstoff Pöls AG im Juni 2018 bestaunt werden. Für eine neue Papiermaschine werden 130 Mio. € investiert und über 60 neue Arbeitsplätze geschaffen.Der größte Zellstofftrockenzylinder der Welt verrichtet seine Arbeit in Pöls und mit ihren Papier- und Zellstoffprodukten zählen die Obersteirer zu den Weltmarktführern der Branche.

DIGITAL IST NORMAL

IV-Steiermark startet ins neue Jahr

Die IV-Steiermark setzt 2018 gezielte Maßnahmen, um den raschen Fortschritt der Digitalisierung in allen Lebensbereichen aufzuzeigen. Zentrales Ziel: Die Steiermark zur Gewinnerregion der Digitalisierung zu machen. Beim Neujahrsempfang der IV-Steiermark – der unter dem Motto „Digital ist normal“ stand – wurden dafür zentrale Handlungsfelder thematisiert. Dazu zählen die Verfügbarkeit der besten Fachkräfte, moderne Infrastruktur, eine Politik für ein digitales Zeitalter sowie die positive Verankerung von Digitalisierung innerhalb der Gesellschaft.

Landeshaushalt: Effizienz als einziger Ausweg

Allen Bemühungen zum Trotz ist es in den vergangenen Jahren nicht gelungen, die angepeilte schwarze Null im Landesbudget zu erreichen. Was nichts anderes bedeutet als neue Schulden (übrigens von offiziell ausgewiesenen 750.000 € im Jahr 2008 auf nunmehr knapp 5 Mrd. € Gesamtschulden) und somit weniger Handlungsspielraum für die Zukunftsfragen der Steiermark – von der Straßeninfrastruktur über den Ausbau der Breitbandanbindung bis hin zur Bildung.

Und das – das muss in aller Deutlichkeit gesagt werden – in Zeiten von Hochkonjunktur und Nullzinspolitik. Die Rechnung ist einfach: jeder Prozentpunkt an Zinssteigerung wird das Land 50 Mio. € kosten. Die Einnahmen- und Ausgabenbalance wird mit anziehenden Zinsen in noch weitere Ferne rücken.

Ohne Eindämmung der Kostendynamik in den Bereichen Soziales (hier stiegen die Kosten des Landes in den letzten zehn Jahren um unglaubliche 78 Prozent), Verwaltung und Gesundheit ist das steirische Budget nicht in den Griff zu bekommen. Sparen ist natürlich gerade in diesen Bereichen äußerst unbeliebt. Heißt es doch in unserem Weltbild Leistungen zurück zu nehmen und negative Betroffenheit bei der Bevölkerung zu erzeugen. Der Aufschrei diverser ebenfalls betroffener Organisationen erfolgt natürlich vorab und reflexartig. Wie in der Industrie muss es aber auch im öffentlichen Bereich Anspruch sein, kontinuierlich daran zu arbeiten, gleiche Leistungen mit weniger Aufwand bereit zu stellen – es geht also um Effizienz.

Dass effiziente Kostenstrukturen aber nicht zu Massenverarmung und Einsturz des Gesundheitssystems führen, zeigen internationale Beispiele. In der Steiermark sind es aktuell 816 Krankenhausbetten pro 100.000 Einwohner. In Schweden 244 – und die Lebenserwartung liegt sogar mit 82,2 Jahren über jener Österreichs.

Die zentrale Botschaft an Politik und Bevölkerung muss daher lauten: Wer in Verwaltung, Gesundheit und Sozialem weniger ausgibt, führt das Niveau der Versorgung nicht automatisch auf jenes eines Entwicklungslandes. Kluges Optimieren des Verhältnisses von Aufwand und erzielten Ergebnissen sichert vielmehr die Qualität und die Zukunftsfähigkeit der Leistungen. Und schafft Raum, um auch in Zukunft die Steiermark als Wirtschafts- und Lebensraum aktiv zu gestalten.

Dieses Optimieren wird die IV-Steiermark konsequent einfordern. Die im Frühjahr 2018 vorgelegten ersten konkreten Maßnahmen zur Spitalsreform sind begrüßenswert. Die Verortung weiterer Stellhebel für einen effizienteren Landeshaushalt wurde von uns beispielsweise im Mai 2018 mit Dr. Tobias Thomas diskutiert. Der Direktor des Wirtschaftsforschungsinstitutes EcoAustria und Experte für Landesbudgets, zeigte anhand internationaler Best Practice Beispiele und seiner Analyse des steirischen Landeshaushalts im Auftrag der IV-Steiermark die Einsparungspotenziale im öffentlichen Bereich auf.

Innerbetriebliche Sozialpartnerschaft

Die vielgeprüfte Sozialpartnerschaft muss neu aufgesetzt werden, so der im Herbst 2017 verbreitete Tenor aus der steirischen Industrie. Veraltete Rituale und Positionierungen verhindern Lösungen für Fragen im Zeitalter moderner Produktionsprozesse. Aus Sicht der IV-Steiermark ist die innerbetriebliche Sozialpartnerschaft aufzuwerten und zu stärken. Georg Knill lud wieder zum Empfang der Betriebsräte in die IV-Steiermark ein. Gemeinsam mit den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber diskutierte er aktuelle Herausforderungen und die Notwendigkeit, einer starken innerbetrieblichen Zusammenarbeit.

Austausch mit der Bundespolitik

Im Juni 2018 diskutierte Bundesfinanzminister Löger mit einem kleinen Kreis von Mitgliedern der IV-Steiermark. In einem vorab eingerichteten Zirkel, bestehend aus Finanzvorständen und –verantwortlichen steirischer Industriebetriebe wurde ein Positions- und Forderungspapier erarbeitet, dessen Inhalte mit BM Löger besprochen wurden. Zentrale Kernforderung der Industrie: Stabiler Rechtsrahmen und Planungssicherheit als Beiträge der Steuergesetzgebung und der Finanzverwaltung zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen.

Stillstand in Österreich – Gespräch mit Josef Urschitz

Kaum jemand trifft den Nagel so auf den Kopf, wenn es darum geht wo, in Österreich der Schuh drückt. In seinem Buch „Stillstand“ spart Josef Urschitz, Wirtschaftsredakteur der Tageszeitung „Die Presse“ nicht mit Kritik, zu den herrschenden Systemen in Österreich. Bei einem Diskussionsabend mit Vertretern der IV-Steiermark teilte er seine Ansichten zur Lage von Politik, Wirtschaft und Sozialpartnerschaft – Verbesserungsvorschläge inklusive.

Austausch mit der Landespolitik

Die Gremien der IV-Steiermark stehen in regelmäßigem Austausch mit den Mitgliedern der steirischen Landesregierung. Zentrale Standortfragen wurden beispielsweise von IV-Steiermark Präsident Georg Knill mit Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer im Rahmen eines Jahresauftaktgesprächs erörtert. Ab Sommer 2018 richtet die IV-Steiermark auch einen eigenen Standortzirkel ein. Ziel ist die verstärkte Vernetzung zwischen Industrievertretern und der Landesregierung zu globalen Herausforderungen und deren Bewältigung in der Steiermark.

Styria – Great Place to Work and Live

Die Steiermark ist von einem Fachkräftemangel geprägt, der vielerorts bereits zu einem Arbeitskräftemangel ausgewachsen ist. Aktuell warten über 2.000 offene Stellen in der steirischen Industrie auf Menschen mit den entsprechenden Qualifikationen. Und es werden monatlich mehr!

Die große Frage ist, woher werden diese Fachkräfte und Spezialisten kommen? Natürlich, und in erster Linie, aus der eigenen Ausbildung. Schulen und Hochschulen, andere Bildungseinrichtungen, wie auch letztlich die Betriebe selbst, investieren enorm in die Ausbildung der Techniker der Zukunft. So wichtig die langfristige Wirkung dieser Bemühungen ist, (zumindest) kurzfristig führt am qualifizierten Zuzug kein Weg vorbei. Er ist aber keine Selbstverständlichkeit.

Er ist das Ergebnis der Kombination aus Unternehmen, die technologisch zu den Spitzenreitern ihrer Branche zählen und einem lebenswerten Umfeld. Wobei bewusst sein muss: Wegen der Schönheit der Steiermark alleine verlegt kein IT-Spezialist, kein Forscher seinen Lebensmittelpunkt hierher. Auslöser sind Unternehmen und Forschungseinrichtungen und deren Zusammenwirken, die eine Sogwirkung in eine Region bewirken können. Die Qualität des Lebens ist dann oftmals der Grund, warum diese Menschen gerne bleiben.

Teil dieser Qualität ist auch die Einstellung gegenüber Leistungsträgern. Welche Regionen ziehen Talente an? Die, die glaubwürdig versprechen, dass man in ihnen erfolgreich sein kann und dafür geschätzt wird. Und was versprechen Österreich und die Steiermark diesen Menschen?

Für die steirische Landespolitik gilt es, Betriebe bestmöglich dabei zu unterstützen, wenn diese mit den weltweit besten Köpfen ihrer Branche in Verhandlungen treten. Diese Unterstützung beginnt mit der entsprechenden Kommunikation der Steiermark (die mit reiner Tourismuswerbung nichts zu tun hat) und endet damit, die konkreten Angebote für eine internationale Community permanent auszubauen. Die Steiermark bietet eine perfekte Symbiose aus Hochtechnologie und Lebensqualität. Sie ist „Great Place to Work AND Great Place to Live“.

Teacher‘s Award Graz holt Pädagogen vor den Vorhang

Die Abteilung für Bildung und Integration der Stadt Graz und die IV-Steiermark zeichneten im Juli 2017 bereits zum zweiten Mal engagierte Pädagogen aus. Der Teacher’s Award ist ein renommiertes IV-Projekt auf Bundesebene und bereichert seit 2014 auch die Grazer Bildungslandschaft. In den Kategorien Elementarpädagogik, Individualität, Lebenskompetenz und MINT wurden mit Unterstützung der GAW technologies GmbH, der AVL List GmbH und Legero United wieder die besten Pädagogenteams prämiert.

Zukunftsmacher – Menschen in der Industrie als Österreich-Bild

Seit rund 1,5 Jahren tourt ein Team des ORF Steiermark durch die steirische Industrie und beobachtet „Zukunftsmacher“ bei der täglichen Arbeit. Die Zuseher der 14-tägig ausgestrahlten ORF-Serie erhalten Einblick in heimische Industriebetriebe und erfahren mehr über Produkte, Ausbildungswege und Innovation. Die Serie wurde im Rahmen der Kooperation mit „Die Industrie“ ins Leben gerufen und war im Mai 2018 Inhalt eines bundesweit ausgestrahlten Österreich-Bilds. Bei der Preview der österreichweiten Sendung boten Redakteur Thomas Weber und Gerhard Koch, Chefredakteur des ORF Steiermark, einen Blick hinter die Kulissen.

Landesweit zu hören – Digital ist Normal

Die IV-Steiermark weist 2018 medial verstärkt auf die „Normalität“ der Digitalisierung hin und dass diese in vielen Lebensbereichen längst alltäglich geworden ist. In der breiten Öffentlichkeit wird das Bewusstsein für digitale Produkte und Anwendungen geschärft, um so die Ängste vor Digitalisierung an sich sowie ihre Auswirklungen auf Arbeitsplätze zu begegnen. Gemeinsam mit der Antenne Steiermark und der eigens kreierten Familie „Smarty“ werden Digitalisierung im Alltag zum einen und digitale Produkte sowie deren Herstellung zum anderen vorgestellt.

Lehrlingsoffensive in Print, Radio und digitalen Medien

Mit 1.400 publizierten offenen Lehrstellen verzeichnete die Lehrlingskampagne von „Die Industrie“ einen neuen Rekord. Die breit angelegte Kampagne gehört zu den Fixpunkten der alljährlichen Aktivitäten rund um die Fachkräfteakquise und unterstützt Industriebetriebe bei der Ansprache junger Menschen, deren Eltern sowie Pädagogen. Medial wurde die Kampagne über die bewährten Kanäle der Kleinen Zeitung, willhaben sowie die Antenne Steiermark verteilt. Neu war in diesem Jahr das gezielte Online-Content-Marketing mit dem insbesondere Erziehungsberichtige, die einen starken Einfluss auf die Berufswahl der Jugendlichen haben, angesprochen wurden.

Ideas, People & Capital

Im November 2017 besuchte eine steirische Wirtschaftsdelegation die US-Westküste. Neben Seattle stand vor allem das einzigartige Biotop des Silicon Valley am Programm der von Landesrätin Eibinger-Miedl angeführten Abordnung.

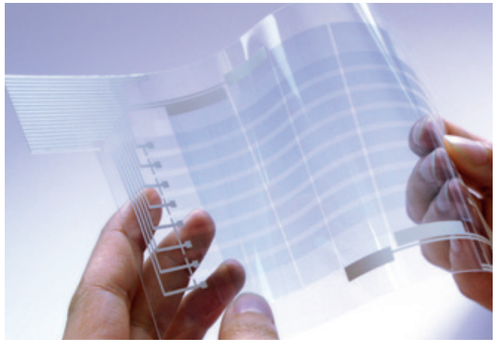
Ob Vertreter von IBM, Airbnb oder des Electronics Research Laboratorys von VW, sie alle vermitteln sehr glaubwürdig den Eindruck, kurz vor technologischen Durchbrüchen zu stehen, die ihr Business, vielleicht sogar unser aller Leben, verändern werden. Zentrale Rolle spielt im Valley das Zusammenspiel von Industrie und Wissenschaft – eine unübersehbare Parallele zur Steiermark. Mit den Universitäten Stanford und Berkeley stehen den Unternehmen zwei Institutionen mit Weltruf zur Seite. Nahezu alles dreht sich um Startups. Sie sollen in enger Abstimmung mit den Universitäten die großen Herausforderungen und ungelösten Probleme unserer Gesellschaft erkennen und Lösungen erarbeiten. Hot Topics sind dabei Umwelt, E-Mobilität und autonomes Fahren. Themen, die auch in der Steiermark durchaus keine Unbekannten sind. In Europa, und insbesondere der Steiermark, spielt die Kooperation zwischen Industrie und Wissenschaft ebenfalls eine Schlüsselrolle. Neben den Start-ups sind es aber vor allem etablierte Unternehmen und deren Transformation in das digitale Zeitalter, die Innovation definieren. Da wie dort heißt Innovation sich auf Märkte vorzubereiten, die es noch nicht gibt. Und Stakeholder davon zu überzeugen, dass es sie geben wird. Was die Steiermark dabei von der Westküste lernen kann? Ganz klar das (in beiden Fällen angebrachte) Selbstbewusstsein. Dass Kalifornien zu den Gewinnern der Digitalisierung zählen wird, ist dort allen klar. Auch die Steiermark darf und muss entsprechend dieser Überzeugung agieren. Ein weiteres Learning ist, dass im Fokus aller Innovation Ideen zur Steigerung des Nutzens und der Lösung von Problemen – nicht zur Bekämpfung von Wettbewerbern stehen. Letztlich geht es um Menschen, die Ideen umsetzen können und Kapital, das von diesen Ideen und Menschen angezogen und investiert wird. Diese Elemente des Innovationssystems gilt es im Fokus aller Strategien und Entscheidungen zu halten. Auch und insbesondere in einer Region mit einer derart guten Ausgangssituation wie jener der Steiermark.

Eine Frage der Innovationskultur – Innovationsgespräch der innoregio Süd

Innovation will gelernt sein und ist auch eine Frage der Innovationskultur. Welche Zugänge es diesbezüglich gibt und welche Rolle Digitalisierung dabei spielt, wurde im Oktober 2017 im Rahmen der Innovationsgespräche auf Einladung der innoregio Süd diskutiert. Isabelle Welpe, Inhaberin des Lehrstuhls für Strategie und Organisation an der TU München und Direktorin des Bayerischen Staatinstituts für Hochschulforschung beschäftigt sich vor allem mit dem digitalen Wandel von Unternehmen und der Arbeitswelt, der Zukunft von Führung sowie Arbeits- und Organisationskonzepten unter diesem Einfluss. Sie referierte über ihre Interpretation einer Innovationskultur und diskutierte mit Unternehmensvertretern über deren Auslegung.

IV-Steiermark wirkt auf steirische Klima- und Energiestrategie 2030 ein

Klimawandel und nachhaltige Energieversorgung sind weltweite Herausforderungen die Hand in Hand gehen und nur auf globaler Ebene zu lösen sind. Die steirische Industrie bekennt sich klar zu ihrer Verantwortung und versteht sich als Teil der Lösung der globalen Fragen. Die steirische Industrie, die mit ihren Betrieben nicht nur in der Steiermark, sondern in der gesamten Welt tätig ist, ist gemeinsam mit der Energiewirtschaft in vielen Bereichen technologischer Vorreiter. Gerade in Anbetracht der energieintensiven Basis der Wertschöpfung und des Wohlstandes in der Steiermark, und unter Bedachtnahme auf die enorm hohe Energieeffizienz der steirischen Industrie, stellte jede Form von Gold Plating eine potentielle Schwächung des Standortes Steiermark im europäischen Vergleich und damit in weiterer Folge der Lebensqualität in der Steiermark dar. Aus diesem Grund hat sich die IV-Steiermark in die Erarbeitung der Klima- und Energiestrategie 2030 des Landes eingebracht. Die Steiermark darf sich nicht durch, im internationalen Vergleich, strengere Auflagen für Industrie selbst benachteiligen. Eine nachhaltige regionale Energie- und Klimapolitik muss mit einer aktiven regionalen Wirtschaftspolitik im Einklang sein. Die Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Wirtschaft kann nur dann aufrechterhalten werden, wenn die Ziele im Gleichklang mit anderen Industrieregionen und -staaten umgesetzt werden. Nur eine wettbewerbsfähige Industrie wird auch zukünftig im Stande sein, global wirkende Lösungen zur Bekämpfung des Klimawandels bereit zu stellen.



Innovationen made in Styria – Forschungsland Steiermark präsentiert sich in Alpbach

Das steirische Innovationsnetzwerk innoregio styria vereint forschende Unternehmen, universitäre und außeruniversitäre Forschungsinstitutionen sowie weitere regionale Akteure aus Forschung und Entwicklung. Als Koordinatorin des steirischen Forschungsauftritts bei den Technologiegesprächen in Alpbach, widmete sich die innoregio styria 2017 dem Thema „Innovative Electronics“. Zu sehen und zu erleben gab es beispielsweise intelligente Straßenlaternen, die Zukunft des autonomen Fahrens, eine Augmented Reality App sowie Neuigkeiten aus der Materialforschung und der organischen Elektronik.

JUNGE INDUSTRIE

Neue Gesichter im JI-Vorstand, Vorsitzende wiedergewählt

Die Junge Industrie Steiermark hat im Herbst einen neuen Vorstand gewählt, der mit dem Themenschwerpunkt „Arbeit+“ in die neue Periode startete. Die Vorsitzenden der JI-Steiermark, Alfred Freiberger und Christian Grabner, wurden einstimmig als Vorsitzende bestätigt. Unterstützt wird das Führungsduo von Julia Aichhorn (BHDT GmbH), Nikolaus Leitner (TU Graz), Ewald Marco Münzer (Münzer Biodiesel GmbH), Christina Obad (Obad Stempel GmbH&CoKG), Franz Pichler* (Benediktinerstift Admont), Luisa Pottlacher (UniCredit Bank Austria AG) und Dominik Santner (Anton Paar GmbH). Christian Amon (Krasser GmbH) und Bernhard Kiener* (Styria AG) sind Gäste des Vorstands.
**nicht am Bild*

Landespolitik hautnah

Bei einem Kamingespräch mit Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer standen Berufliches wie auch Privates im Mittelpunkt. Fragen zum persönlichen Werdegang, seine Erwartungen an Jugendvertreter sowie die aus seiner Sicht zentralen Standortthemen wurden mit JI-Mitgliedern erörtert.

Forderung nach mehr Generationengerechtigkeit

Junge Industrie und Junge Wirtschaft luden auch 2017 anlässlich des Tax Freedom Days wieder zum Pressegespräch. Der Tax Freedom Day markiert alljährlich den Tag, ab dem ein durchschnittlicher österreichischer Steuerzahler ausreichend Geld verdient, um die jährlichen Steuern und Abgaben zu bezahlen. 2017 fiel dieser auf den 15. August. Ziel der beiden Jugendvertretungen: Der Tax Freedom Day soll bis zum Jahr 2020 wieder in der ersten Jahreshälfte stattfinden, der Halbe-Halbe-Gedanke muss sich, so wie in der Schweiz (30. Juni), durchsetzen, sprich Belastungen müssen gesenkt werden.

ARBEIT+

Pflicht. Kür. Lebensinhalt. Eine Spurensuche der Jungen Industrie Steiermark

Neuer Schwerpunkt: Arbeit+

Seit Herbst 2017 steht bei der Jungen Industrie Steiermark alles im Zeichen des neuen Programmschwerpunkts Arbeit+. Gemeinsam mit Experten aus unterschiedlichsten Fachbereichen wird Arbeit aus den verschiedensten Perspektiven beleuchtet. So wurde mit Michael Lehofer bereits über Arbeit und Psyche diskutiert, mit Starpianist Markus Schirmer erörtert, wie viel Talent und wie viel Arbeit in einer Musikerkarriere stecken oder mit Politexperten Thomas Hofer, wie viele Bezüge zu Arbeit in den aktuellen Parteiprogrammen zu finden sind. Den Höhepunkt bildet die Bundestagung der Jungen Industrie im Herbst 2018 in Graz.

Arbeit und Medien

„Bis heute oszilliert also der Arbeitsbegriff zwischen Mühsal und Unfreiheit auf der einen, und Erfüllung und Selbstentfaltung auf der anderen Seite“, schreibt Marian Adolf, Professor für Medienkultur an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Medien – klassische und soziale – tragen wesentlich dazu bei, wie der Begriff (Erwerbs-) Arbeit gesehen wird. Medien zeichnen gerne ein Hohelied auf das Wochenende und haben eher negative Sicht auf die Arbeitswoche, so das weitverbreitete Bild. Empirische Evidenz dafür gibt es wenig, das Feld wurde bisher kaum beforscht. Die Junge Industrie Steiermark beauftragte daher die FH Joanneum mit einer vergleichenden Analyse. Die Fragestellung: Wie wird das Thema (Erwerbs-) Arbeit in österreichischen Medien abgebildet, insbesondere in Zeiten des digitalen Wandels. Das Ergebnis überrascht: Düstere Dystopien sind die Ausnahme. Über Arbeit wird überwiegend neutral und wenn wertend eher positiv berichtet. Qualitätszeitungen unterscheiden sich dabei nicht allzu sehr vom Boulevard.

Aus Sicht der JI Steiermark gilt es dennoch, wachsam zu bleiben. Große Magazine wie der Spiegel prognostizieren schon seit vielen Jahrzehnten in regelmäßigen Abständen die Vernichtung von menschlichen Arbeitsplätzen durch Maschinen und Roboter, auch wenn es dafür keine hinreichende Evidenz gibt. In fröhlichen Rundfunksendungen wird oft genug das Wochenende gepriesen, der sinnstiftende und Wohlstand schaffende Aspekt von Arbeit gerät in den Hintergrund – das ist zumindest die anekdotische Wahrnehmung. Es gibt keinen Grund, Medien und Medienschaffende an den Pranger zu stellen, es gibt aber gute Gründe, sie immer wieder an ihre Verantwortung zu erinnern: Arbeitsmotivation ist eine wesentliche Grundlage der Arbeitsqualität. Ein grundsätzlich positives Bild von Arbeit ist unverzichtbar, um Motivation und Qualität zu erhalten und weiter auszubauen. Arbeitskultur und Medienkultur bedingen also einander. Medienschaffenden, seien sie klassische Journalisten oder unbedarfte Blogger, dieses durchaus nicht unkritische aber grundsätzliche positive Bild zu vermitteln, ist also eine zentrale wirtschafts- und gesellschaftspolitische Aufgabe – auch für die Junge Industrie.

DAS JAHR IM GESPRÄCH

Vorsitzender Industrieforum F & E / Infineon Technologies AG

STEFAN ROHRINGER ÜBER FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

Was waren die Highlights bei Forschung, Technologie und Innovation?

SR Nach einigen Verzögerungen haben sich die Regierungsparteien Mitte des Jahres auf die Erhöhung der Forschungsprämie von 12 Prozent auf 14 Prozent ab dem Jahr 2018 geeinigt. Diese Erhöhung war sicher ein weiteres wichtiges Signal zur Stärkung der heimischen Forschungslandschaft und eine durchaus richtungsweisende Entscheidung für den Forschungsstandort Österreich. Dadurch wird für Unternehmen ein wichtiger Anreiz geschaffen werden, um ihre Forschungsaktivitäten in oder nach Österreich auszuweiten und damit hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Im Sommer wurde auch final bekannt gegeben, dass die Geschäftsführung von Silicon Austria Labs in Graz angesiedelt wird. Österreich bekommt damit ein Forschungszentrum für Mikroelektronik auf Weltniveau. Ziel ist, die heimischen Kompetenzen in der Mikroelektronik zu bündeln und Österreich international an die Spitze zu bringen. Silicon Austria wird in den kommenden Jahren bis zu 500 neue Toparbeitsplätze bringen, wobei weitere Standorte in Linz und Villach eingerichtet wurden.

Welchen Stellenwert hat betriebliche F&E für eine Region wie die Steiermark?

SR Forschung und Entwicklung sind für Unternehmen essentiell, um wettbewerbsfähig zu bleiben und langfristig erfolgreich agieren zu können. Insbesondere sind diese Themen aber auch wesentliche Schlüsselbereiche für Österreich, um den erreichten Wohlstand zu sichern und sich am Weltmarkt zu behaupten. Denn letztlich treiben marktreife Innovationen das Wachstum der Unternehmen und somit auch der Volkswirtschaft.

Eine entscheidende Herausforderung liegt dabei aber darin, wissenschaftliche Erkenntnisse in wirtschaftliche Geschäftsmodelle zu übertragen. Die effiziente Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen sowie die Etablierung von entsprechenden Kooperationsplattformen ist dafür äußerst wichtig und wird in der Steiermark in vielen Bereichen bereits vorbildlich umgesetzt, wie zum Beispiel in der innoregio styria.

Die Steiermark ist stolz auf ihre Forschungsquote und ihre vielfältigen Aktivitäten. Wird das Engagement der forschenden Unternehmen ausreichend gewürdigt?

SR Die Steiermark hat gegenüber anderen Bundesländern nicht nur eine höhere, sondern eine strukturell deutlich andere Zusammensetzung der Forschungsquote. Sie wird in Umfang und Dynamik massiv vom Unternehmenssektor bestimmt, dessen Anteil 75 Prozent beträgt. Das Land Steiermark bekennt sich zwar klar zur Bedeutung von F&E als strategischen Pfeiler, aber bei den F&E Ausgaben im Landesbudget gibt es noch Potenzial. Die Betriebe sind auch in den wirtschaftlich schwierigen Jahren nach 2008 in Vorleistung gegangen und haben mehr Mittel für Forschung und Innovation in der Steiermark investiert. Die Landesregierung sollte auch in ihrem Haushalt Prioritäten im Sinne der Zukunftsfähigkeit des Landes setzen. Die Widmung von entsprechenden Landesmitteln für Silicon Austria Labs ist in diesem Zusammenhang sicher als ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung zu werten.

Ist die Steiermark attraktiv für Forscherinnen und Forscher? Was soll noch besser werden?

SR Kein anderes österreichisches Bundesland bringt derart viele innovative Produkte und Dienstleistungen auf den Markt wie die Steiermark. Mit einer F&E-Quote von 5,14 Prozent nimmt die Steiermark hier eine Topposition unter Europas Regionen ein. Grund dafür ist vor allem die hervorragende Ausbildungs-, Forschungs- und Unternehmenslandschaft im Land. Fünf Universitäten mit mehr als 40.000 Studierenden, ein international renommiertes Fachhochschulsystem und zahlreiche Forschungseinrichtungen machen die Steiermark zur Technologiefabrik Österreichs. Die Steiermark ist also sicher ein attraktives Innovationsland inmitten Europas.

In einer gemeinsam mit der WK durchgeführten Innovations-Performancestudie wurde die Steiermark mit den führenden Innovationsregionen Europas verglichen. In diesem, erstmals in dieser Form durchgeführten, europäischen Vergleich liegt die Steiermark bei vielen der erhobenen Indikatoren, wie beispielsweise bei „Unternehmen mit Kooperationen“ im Spitzenfeld. Zugleich ortet die Studie jedoch Potential in Bereichen wie „Breitbandzugang“ und „Erreichbarkeit“. Diese Infrastruktur-Faktoren beeinflussen auch die Attraktivität des Forschungsstandortes und damit den Erfolg von regionaler Innovationstätigkeit. Umso wichtiger ist es, die teilweise schwierigen (topografischen) Rahmenbedingungen optimal zu kompensieren. Insbesondere der Fachkräftemangel ist auch im Forschungsbereich eindeutig spürbar. Hier gilt es auch nachhaltig entgegen zu wirken, etwa mit Maßnahmen im Bereich der Bildung bzw. beim qualifizierten Zuzug. Gerade beim qualifizierten Zuzug brauchen wir rechtliche Rahmenbedingungen, die mit den Anforderungen der Praxis kompatibel sind. Und wir benötigen solche Maßnahmen dringend, um im Wettbewerb um die besten Köpfe bestehen zu können.

Was sind die künftigen Schwerpunkte der Arbeit der IV Steiermark im Bereich F&E?

SR Digitalisierung, Industrie 4.0, Künstliche Intelligenz, etc. sind vielleicht nur Schlagworte, aber sie sind auch Ausdruck neuer, komplexer Problemstellungen, deren Behandlung und Beherrschung uns vor entsprechende Herausforderungen stellt.

So wird das Thema Digitalisierung nach wie vor als Heilsbringer für praktisch alle Branchen gesehen. In diesem Zusammenhang gilt es beispielsweise, die erforderlichen Rahmenbedingungen abzustecken, damit aus den häufig unter dem Stichwort „Big Data“ gesammelten und ausgewerteten Daten „Smart Data“ werden können, mit denen die Geschwindigkeit und Qualität von datengestützten Entscheidungen weiter verbessert werden können.

Mittlerweile ist auch die Künstliche Intelligenz - als eine der spannendsten Entwicklungen der Digitalisierung und auch als künftiger Motor für Wirtschaftswachstum - in der F&E-Community in aller Munde. Die großen Fortschritte in diesem Bereich haben viel mit gesteigerter Rechenleistung von Computern und der Verfügbarkeit großer Datenmengen zu tun. Hier sind entscheidende Entwicklungen - letztlich für uns alle - zu erwarten.

Die zunehmend erforderliche „Interdisziplinarität“ der Mitarbeiter und damit einhergehend, die Anforderungen an Aus- und Weiterbildungen werden uns auch künftig beschäftigen. Wesentlich bei all unseren Themen ist, dass wir immer auch die Möglichkeiten bzw. Erfordernisse in der Steiermark im Fokus haben und so versuchen, die globalen Entwicklungen optimal für den Standort zu nützen.

Vorsitzender Industrieforum Energie & Umwelt / Stahl- und Walzwerk Marienhütte GmbH

MARKUS RITTER ÜBER ENERGIE & UMWELT

Welche Schwerpunkte gab es bei Energie und Umwelt im Jahr 2017/2018?

MR Wir hatten im letzten Jahr doch einige wesentliche Entwicklungen im Energie- und Umweltbereich:

So wurde beispielsweise die Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030 im Frühjahr 2017 als Entwurf neu vorgelegt und schließlich am 16.1.2018 im Landtag beschlossen. Hier war es im Laufe des Konsultationsprozesses wichtig, den Behörden und Politikern immer wieder klarzumachen, dass die steirischen Industrieunternehmen heute schon zu den energieeffizientesten und umweltfreundlichsten der Welt gehören. Neben Forderungen zu den Themen Wirtschaftswachstum, Investitionsbereitschaft und Wettbewerbsfähigkeit haben wir uns auch im Bereich Innovation und Technologie massiv eingebracht. Unter dem Motto „Die Steiermark ist zwar zu klein, um das globale Problem allein zu lösen – sie ist jedoch erster Anbieter für entsprechende Technologien“ sollte aus unserer Sicht noch stärker als bisher in Forschung und Entwicklung investiert werden, da neue Energie- und Umwelttechnologien der heimischen Wirtschaft und Umwelt gleichermaßen nützlich sind.

In einem Projekt mit der WKO Steiermark und Arbeiterkammer haben wir Verfahrenshemmnisse, etc., welche Investitionen in der Vergangenheit verzögert bzw. verhindert haben, gesammelt und als gemeinsames Positionspapier Frau BM Köstinger sowie an weitere relevante politische Vertreter übermittelt. Der darin integrierte Katalog soll zur Verfahrensbeschleunigung sowie Kostensenkung der Verfahren beitragen, denn es gilt den Investitionsstau rasch abzubauen, der sich letztlich auch negativ auf den Arbeitsmarkt auswirkt.

Mit der nunmehr vorliegenden Systemnutzungsentgelte-Verordnung 2018, welche mit 1.1.2018 in Kraft getreten ist, ergibt sich für die Steiermark eine signifikante Erhöhung der Netzentgelte der Netzebenen 3 bis 5. Begründet wurde diese Erhöhung recht allgemein durch die für 2017 notwendigen und für 2018 zu erwartenden Mehrkosten des Regelzonenführers APG für Engpassmanagement. Hier ist es unser Ziel, gemeinsam mit anderen Organisationen, an Ausgleichsmaßnahmen und Aktivitäten zu arbeiten, um die Mehrkosten für die energieintensiven steirischen Betriebe möglichst abzufedern.

Am 3. April schließlich haben BM Köstinger und BM Hofer die lange erwartete integrierte Klima- und Energiestrategie Österreichs vorgestellt. Darin werden einerseits sinnvolle Weichenstellungen skizziert, um das zentrale und verpflichtende Klimaschutzziel bis 2030 (minus 36 Prozent) zu erreichen. Andererseits wird erneut an der Zielsetzungsschraube gedreht, was einem glatten Gold Plating gleichkommt. Das Industrieforum Energie und Umwelt hat einige erforderliche Nachbesserungen aufgezeigt und in die Konsultation eingebracht.

Ein zentrales Thema in der internationalen Debatte ist Klimaschutz. Wie sehen Sie hier die Rolle Österreichs und vor allem der produzierenden Unternehmen?

MR Grundsätzlich ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass Klimawandel und nachhaltige Energieversorgung weltweite Herausforderungen sind, die nur auf globaler Ebene zu lösen sind. Wir bekennen uns dabei klar zu unserer Verantwortung als Industrie und verstehen uns als Teil der Lösung dieser globalen Fragen.

Wesentlich ist aber auch, dass die Umsetzung eines Dekarbonisierungspfades ein langfristiger Prozess ist. Dazu braucht es Rahmenbedingungen, die technologieoffen, in Abstimmung mit den europäischen Zielvorgaben und mit Blick auf die wettbewerbliche Konkurrenz ausgerichtet sind. Die erfolgreiche Implementierung von Klimazielen muss international gleichgerichtet sein, um im Sinne eines „level playing field“ die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft zu erhalten bzw. auszubauen.

Vor welchen Herausforderungen stehen wir in der näheren Zukunft?

MR Primär wird es, wie auch in der Vergangenheit, darum gehen, den Produktionsstandort wettbewerbsfähig zu halten. Ein Wirtschaftsstandort lebt von Investitionen in seine Infrastruktur und der dafür erforderlichen Planungssicherheit für Unternehmen. Wenn diese nicht gegeben sind, wird das schnell zum Hemmschuh für Investitionen und vor allem für die damit verbundenen Arbeitsplätze. Entscheidend sind daher geeignete Rahmenbedingungen.

Es gilt also, die entsprechenden Verfahren möglichst zu beschleunigen bzw. darauf zu achten, dass die einzelnen Vorgaben immer auch die wettbewerbliche Konkurrenz berücksichtigen.

In der Zusammenarbeit mit den Behörden wollen wir versuchen, die in weiten Bereichen ausgezeichnete Zusammenarbeit im konstruktiven Dialog noch zu optimieren. Unser gemeinsamer Anspruch muss es sein, die Steiermark als Spitzenregion – auch im Bereich der Verwaltung bzw. der Umsetzbarkeit der Vorgaben - innerhalb der Industriestaaten zu etablieren.

Vorsitzende Industrieforum HR / Rosendahl Nextrom GmbH

ALEXANDRA LEOPOLD ÜBER HUMAN RESOURCES

Welche Schwerpunkte gab es bei Human Ressources im Jahr 2017/18?

AL Als zentrales Thema haben uns der Fachkräftemangel und die damit verbundenen Schwierigkeiten beim Recruiting beschäftigt. Wir haben uns damit befasst, welche konkreten Herausforderungen uns in diesem Zusammenhang derzeit begegnen und in welchen Bereichen die Rekrutierung von Fachkräften aufgrund der großen Nachfrage besonders schwierig ist. Zudem verändert die Digitalisierung die Personalagenden besonders in Hinblick auf Recruiting und Employer Branding. Wir widmen uns diesen Themen verstärkt. Auch der durch die Digitalisierung stetig steigende Bedarf an IT-Experten ist besonders stark spürbar. Hier haben wir aktiv den Austausch mit den Hochschulen gesucht, um die Qualifizierung voranzutreiben – im Herbst 2018 werden zwei duale Studiengänge starten, „Business Software Development" an der FH CAMPUS 02 und „Mobile Software Development" an der FH JOANNEUM. Das Besondere an dieser Organisationsform ist, dass die Studierenden sehr rasch neben ihrer Hochschulausbildung in Partnerunternehmen tätig sind und so Theorie und Praxis optimal verknüpfen und als Experten in der Arbeitswelt zur Verfügung stehen.

Welche Rolle spielt Employer Branding aus Ihrer Sicht?

AL Die Unternehmen selbst sind gefordert, permanent daran zu arbeiten, als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. In Zeiten des Fachkräftemangels ist der Aufbau einer starken Arbeitgebermarke eine wirksame Strategie im Wettbewerb um die hellsten Köpfe. Auch darüber haben wir uns in unserem Industrieforum HR ausgetauscht.

Wie kann die IV dabei helfen?

AL Regional gedacht ist es von großer Bedeutung, die Steiermark als attraktiven, lebenswerten Wirtschaftsstandort im internationalen Wettbewerb zu positionieren, um internationale Spitzenkräfte einerseits willkommen zu heißen und andererseits kompakt über die Region und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu informieren. Um den Standort zukunftsfit zu machen, ist es auch wichtig, in der Bevölkerung ein Industriebewusstsein zu schaffen und das Thema Bildungs- und Berufsorientierung stärker zu verankern. Die Zusammenarbeit der Industrie mit dem Bildungssektor ist zentral – hier geht es darum, früh anzusetzen und junge Menschen für Technik zu begeistern. Eine besonders wichtige Zielgruppe sind Jugendliche, die vor der Entscheidung stehen, eine Lehre zu absolvieren. Hier ist Jahr für Jahr unsere auch auf Social Media breit gestreute Lehrlingskampagne in Kooperation mit der Kleinen Zeitung ein großer Erfolg, um die beruflichen Möglichkeiten in der steirischen Industrie aufzuzeigen. Heuer konnten wir 1.400 Lehrstellen in über 160 Industriebetrieben veröffentlichen.

Welche sind die größten Probleme für Unternehmen, wenn Sie an die rechtlichen Rahmenbedingungen denken?

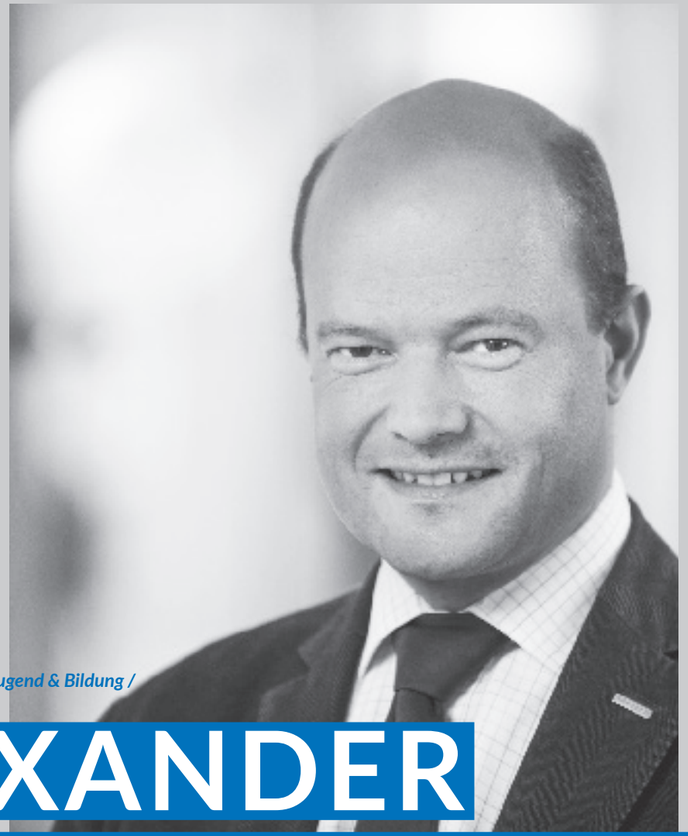
AL Die zentrale Herausforderung 2018 war sicherlich die Implementierung der Datenschutz-Grundverordnung, die ja gerade im HR-Bereich viele Anpassungen notwendig machte. Hier war es wichtig, sich im Kreis der Personaler abzustimmen und unter Unterstützung von Experten auszutauschen, wie eine konkrete, praktikable Umsetzung in Betrieben aussehen kann.

Ein weiteres, leidiges Thema, das vor allem bei der angesprochenen Rekrutierung internationaler Fachkräfte für Probleme sorgt, ist das sehr restriktive Ausländerbeschäftigungsrecht. Wir sind aufgrund des globalen Wettbewerbs und der enormen technologischen Herausforderungen auf die Qualifikationen von Spitzenkräften aus aller Welt angewiesen, die der heimische Arbeitsmarkt so nicht abdecken kann. Diese besten Köpfe, um die international geworben wird, in die Steiermark zu bringen, gestaltet sich mit den komplexen und bürokratischen Instrumenten wie der Rot-Weiß-Rot-Karte als sehr schwierig.

Was die rechtlichen Rahmenbedingungen betrifft, darf natürlich die Flexibilisierung Arbeitszeit nicht fehlen, deren Regelung ganz zentralen Einfluss auf den HR-Bereich hat.

Worin sehen Sie die größten Herausforderungen in der näheren Zukunft?

AL Die Problematik des Fachkräftemangels bleibt sicherlich bis auf absehbare Zeit bestehen, auch das Thema eines modernen arbeitszeitrechtlichen Rahmens wird uns voraussichtlich künftig begleiten. Etwas weiter in die Zukunft blickend, stellen wir uns die Frage: wie wird die Arbeitswelt in 10, 20 Jahren aussehen? Innovation, neue Geschäftsmodelle, Roboter und künstliche Intelligenz – all diese Aspekte haben Einfluss auf unsere Arbeit. Die Chancen und Herausforderungen, die sich durch die Digitalisierung ergeben, sind bereits jetzt ein Schwerpunkt im HR-Bereich. Laut einer aktuellen Umfrage von PwC befürchten zwei von drei heimischen Managern, dass sie nicht genug qualifizierte Mitarbeiter finden werden, um die kommende Digitalisierung ihres Geschäfts zu stemmen. Das zeigt, wie wichtig es ist, rechtzeitig die richtigen Maßnahmen zu setzen, um qualifizierte Mitarbeiter zu halten und zu bekommen. Die Sorgen, die viele Menschen in Bezug auf die Digitalisierung haben, müssen wir natürlich ernst nehmen, aus unserer Sicht gilt es jedoch, den Fokus darauf zu richten, die Chancen der Digitalisierung bestmöglich zu nutzen und Veränderungen nicht abzuwarten, sondern aktiv zu gestalten.



Vorsitzender Industrieforum Jugend & Bildung / Sattler AG

ALEXANDER TESSMAR-PFOHL ÜBER BILDUNG UND GESELL-SCHAFT

Was waren die Schwerpunkte bei Bildung und Gesellschaft im Jahr 2017/18?

AT Wir haben uns bereits zu Beginn des Jahres 2017 darauf verständigt, den Fokus unserer Arbeit auf das Thema der digitalen Bildung zu richten. Bei all der Breite der Bildungsarbeit der IV und bei all dem hohen Stellenwert, den beispielsweise eine gelungene Berufsorientierung für die Steiermark hat, erscheint uns diese Fokussierung als wichtiger denn je. Der Megatrend Digitalisierung bedeutet nicht nur einen Umbruch in der Welt der Produktion, sondern beeinflusst auch das gesellschaftliche Leben und die Bildung.

Dabei geht es uns nicht primär um die digitalen Kompetenzen im engeren Sinne. Wir müssen die Digitalisierung als Chance für die Pädagogik an sich verstehen und sie in ihren Dienst stellen. Es geht uns in der Bildung stark um das Erkennen und Fördern von Talenten, um Chancengerechtigkeit und vor allem um Individualisierung. Für all diese Anliegen kann Digitalisierung ein wesentlicher Erfolgsfaktor sein.

Welchen Beitrag kann die IV-Steiermark leisten?

AT Wir sehen mehrere Handlungsebenen: Zum einen braucht es ein Bewusstsein für die Chancen, die durch digitale Elemente im Unterricht entstehen. Wir leisten Beiträge dafür, dass Lehrer erkennen, dass Digitalisierung keinen Ersatz ihrer Tätigkeit darstellt, sondern ihnen die Möglichkeit bietet, das zu tun, warum sie Lehrer geworden sind: Junge Menschen auf ihrem Lern- und Lebensweg zu begleiten. Um diese Grundhaltung zu fördern, arbeiten wir intensiv an der Lehrerausbildung und -Fortbildung in der Steiermark mit. Außerdem braucht es neben den engagierten Pädagogen und ihren didaktischen Konzepten auch eine entsprechende Infrastruktur. Aus unseren Gesprächen mit internationalen Bildungsexperten wissen wir, dass es insbesondere die Verfügbarkeit von schnellem Internet ist, die über die Realisierung von digitalen Konzepten entscheidet. Und letztlich sind es Pioniere, die mit der entsprechenden Soft- und Hardware arbeiten und Dinge ausprobieren müssen. Diese unterstützen wir bei ihren Erfahrungen und dabei, diese entsprechend zu verbreiten.

Wie funktioniert diese digitale Schule?

AT Die Idee wurde vom Vorstand der Bertelsmann Stiftung, Jörg Dräger, an uns herangetragen und nennt sich „School of one“. Individualisierung des Unterrichts mit Hilfe digitaler Lehr- und Lernmittel. Die IV-Steiermark unterstützt einen solchen Pilotversuch – sogenannte Flexi-Klassen – an der Praxis-NMS der Pädagogischen Hochschule. Die Schüler erledigen sämtliche Arbeiten auf Tablets, ihre Lernfortschritte und –Erfolge werden in einem Netzwerk auf Moodle festgehalten. Darauf können nicht nur die Eltern und Schüler selbst zugreifen, sondern auch die betreffenden Lehrpersonen, um anhand der aufbereiteten Daten gezielt auf jedes Kind eingehen zu können. Ein Beispiel: Statt Gedichte vor der Klasse vorzutragen, sprechen die Schüler einfach in die Sprachrekorder-App ihres Tablets und schicken die Datei dann der Lehrerin. Ziel des neuen Lehrangebots ist die Verbesserung des Lernerfolges durch das Lernen im eigenen Tempo sowie der Umgang mit digitalen Medien bei allen Beteiligten.

Welche weiteren Themen standen zuletzt im Mittelpunkt der Bildungsarbeit der IV?

AT Qualifizierungsmaßnahmen sind ein wesentliches Thema, um den Fachkräftemangel eindämmen zu können, hier versuchen wir an der Basis anzusetzen. Zum einen wird durch gezielte Maßnahmen bereits möglichst frühzeitig das Bewusstsein für technische Berufe (MINT – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) geschärft. Seit vergangenem Jahr gibt es österreichweit ein MINT-Gütesiegel, das Bildungseinrichtungen ab dem Kindergarten auszeichnet. Im Fokus stehen dabei der Umgang und die Vermittlung von Technik. Die Steiermark ist mit 50 ausgezeichneten Einrichtungen Spitzenreiter und das zeigt uns, dass wir auf einem guten Weg sind.

Zum anderen muss die Technikbegeisterung von Schülern auf dem Weg zur Fachkraft auch geweckt werden. Gemeinsam mit der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft haben wir bei Betrieben nachgefragt, welche Anforderungen sie an Berufseinsteiger haben. Daraus ist eine Matrix entstanden, die Schülern, Lehrern wie auch Eltern zeigt, welche Fähigkeiten in welchem Berufsfeld besonders gefragt sind. Zentral ist dabei, dass sich die Betriebe keine Raketenwissenschaftler wünschen, sondern engagierte junge Menschen einstellen möchten, die über gute Grundkenntnisse verfügen. So legt die absolute Mehrheit der Betriebe etwa in Mathematik Wert darauf, dass die Bewerber ein Gefühl für Zahlen haben. Es geht weniger darum, komplexe Gleichungen zu lösen, als gut im Kopfrechnen zu sein, Maßeinheiten zu kennen und lösungsorientiert zu arbeiten. Darüber hinaus fordern die Betriebe von angehenden Fachkräften Motivation, Eigenverantwortung und Zuverlässigkeit.

Gernot Pagger
Geschäftsführer IV-Steiermark

Jürgen Steinecker
Geschäftsführer Sparte Industrie
WKO Steiermark

GERNOT PAGGER & JÜRGEN STEINECKER ÜBER DIE INDUSTRIE

Warum gibt es die gemeinsame Plattform der IV und der Sparte Industrie „Die Industrie"?

GP Diese österreichweit einzigartige Plattform existiert, weil wir vor bereits 15 Jahren erkannt haben, dass wir in vielen Themen unsere Kräfte bündeln müssen, wenn wir die Interessen unserer Mitglieder bestmöglich vertreten wollen. Gerade im Bereich der Ausbildung, der Lehre und in Hinblick auf das Industrieimage macht es Sinn, mit einer Stimme zu sprechen und den Menschen in der Steiermark „Die Industrie" näherzubringen.

JS Wir setzen mit dieser Kooperation jedenfalls den Benchmark - es gibt in anderen Bundesländern ähnliche Projekte, aber sowohl in der Tiefe als auch in der Breite sticht die Steiermark heraus. Zu Recht. „Die Industrie" hat sich enorm gut etabliert und ist als Sprachrohr beispielsweise im Bildungsbereich anerkannt.

Was waren die größten Erfolge im Jahr 2017_18?

GP Wir haben über 1.400 Lehrstellen in der Industrie beworben und haben dazu auch neue Medien verstärkt genutzt. So haben wir uns beispielsweise mit gezieltem Online-Content-Marketing befasst. Knapp 3.000 Pädagogen informierten sich in den letzten 12 Monaten mit unserem Magazin Future zu den Themen Arbeit und Mobilität im Kontext der steirischen Industrie. Unsere Lehrernachmittage haben Pädagogen gezeigt, wie die Industrie funktioniert und welche Jobs sie anbietet. Auf Berufsmessen - wie etwa der Jobtech oder der BeSt3 - haben wir über Ausbildungs- und Karrierewege in der Industrie informiert. Das sind nur einige der vielen Aktionen, die wir im Laufe eines Jahres durchführen.

JS Mich freut ganz besonders, dass unser Projekt mit dem ORF-Steiermark „Die Zukunftsmacher – Menschen in der steirische Industrie" so gut angenommen wird. Über 50 steirische Betriebe und ihre Mitarbeiter wurden bereits portraitiert – ein wahrer Schatz. Wir wissen, dass die Beiträge in den Unterricht eingebaut werden und von durchschnittlich 200.000 TV-Zusehern mitverfolgt werden. Im Mai 2018 wurde uns sogar ein eigenes Österreich-Bild gewidmet.

Ein großes Thema ist die Förderung der Technikbegeisterung von Mädchen und jungen Frauen? Geht da genug weiter? Muss noch mehr geschehen?

JS Es ist nie genug und es geht immer mehr. Wir merken, dass die Bereiche der Automatisierung und Robotik bei den Mädchen durchaus auf Interesse stoßen und bleiben hier dran. Wichtig ist es auch, positive role models, Vorbilder zu schaffen und den Jugendlichen zugänglich zu machen. Angelika Kresch, die „Die Industrie" enorm geprägt hat, war das stets ein besonderes Anliegen - weil sie um die Fähigkeiten junger Frauen wusste. Viele Mädchen kennen nur die klassischen Berufswege, weil die Anknüpfungspunkte im eigenen Umfeld fehlen. Technikerinnen müssen erzählen, was sie tun und welchen Berufs- und Karriereweg sie eingeschlagen haben. Wir haben hier Formate entwickelt, aber die Bewusstseinsbildung geht leider nicht über Nacht. Wir müssen weiterhin hartnäckig in der Kommunikation sein und Mädchen zeigen, dass Technik und in weiterer Folge die Industrie tolle Chancen für sie bieten.

Welche sind die künftigen Schwerpunkte, was muss noch verstärkt werden?

GP Der Fachkräftemangel prägt die Steiermark. Und das nicht erst seit dem letzten Jahr. Für uns als „Die Industrie" war diese Entwicklung mit ein Auslöser für den Start unser Initiative im Jahr 2003. Den Fachkräftemangel zu bekämpfen heißt auch, den Stellenwert von Technik und Industrie für die Steiermark bewusst zu machen. Umfragen zeigen uns, dass wir im Wissen der Steirer schon viel verändert haben - der Stellenwert der Industrie in der öffentlichen Wahrnehmung steigt. Unsere Schwerpunkte bleiben das große Feld MINT und Jugendliche dafür zu begeistern. Wir werden auch weiter daran arbeiten, die Industrie zu präsentieren und als Ausbildungs- und Arbeitsplatz zu positionieren. Weiter intensivieren wollen wir unser Engagement in der schulischen Ausbildung und der Ausbildung von Pädagogen. Wir arbeiten gerade an einem neuartigen Zugang der Wissensvermittlung im Zusammenhang mit der Digitalisierung. Ein sehr spannendes Projekt, mit dem wir wieder eine Vorreiterrolle einnehmen wollen.

www.dieindustrie.at

Alfred Freiberger
Vorsitzender JI Steiermark / Nidec Global Appliance Austria GmbH

Christian Grabner
Vorsitzender JI Steiermark / Knapp AG

CHRISTIAN GRABNER & ALFRED FREIBERGER ÜBER DIE JUNGE INDUSTRIE

Was waren die ganz speziellen Themen der Jungen Industrie im Jahr 2017_18?

AF Die JI-Steiermark hat im vergangenen Jahr ein neues Schwerpunktthema lanciert, das Grundlage und Ausgangspunkt für alle Aktivitäten ist. Mit Arbeit+ widmen wir uns seit Herbst 2017 dem Begriff Arbeit aus unterschiedlichsten Perspektiven. Wir haben zum Beispiel mit Politikexperten Thomas Hofer darüber diskutiert, wie viel Arbeit in den Parteiprogrammen steckt, die anlässlich der Nationalratswahl vorgelegt wurden, mit Arbeitsrechtler Wolfgang Mazal haben wir die Bedeutung von Arbeit im Zusammenhang mit dem Sozialsystem erörtert. Andere Wege sind wir mit dem Mediziner Michael Lehofer gegangen, als wir uns mit Arbeit und Psyche beschäftigten. Was Talent und was Arbeit ist, diskutierten wir mit Starpianist Markus Schirmer und Josef Adam, Leiter der Justizanstalt Graz-Jakomini zeigte uns, welche Rolle Arbeit im Strafvollzug spielt.

CG Die Junge Industrie Steiermark möchte der Arbeit und damit verbundenen Chancen und Mythen auf die Spur kommen. Wesentlich war in diesem Zusammenhang auch unsere Medienanalyse. Die FH Joanneum hat anhand von rund 4.000 Printbeiträgen erhoben, wie die Medienlandschaft zur Arbeit per se steht. Für uns sehr überraschend: Die redaktionellen Beiträge sind weitestgehend neutral. Das Montags-Bashing und Freitags-Gelöbnis, das wir subjektiv wahrnehmen, passiert im Subtext. Wir bleiben hier aufmerksam. Denn Arbeitsmotivation ist eine wesentliche Grundlage der Arbeitsqualität. Ein grundsätzlich positives Bild von Arbeit ist unverzichtbar, um Motivation und Qualität zu erhalten und weiter auszubauen. Arbeitskultur und Medienkultur bedingen also einander. Arbeit ist nicht nur Broterwerb, sondern bedeutet auch ein soziales Umfeld.

Was ist die Rolle der Jungen Industrie in der Industriellenvereinigung insgesamt?

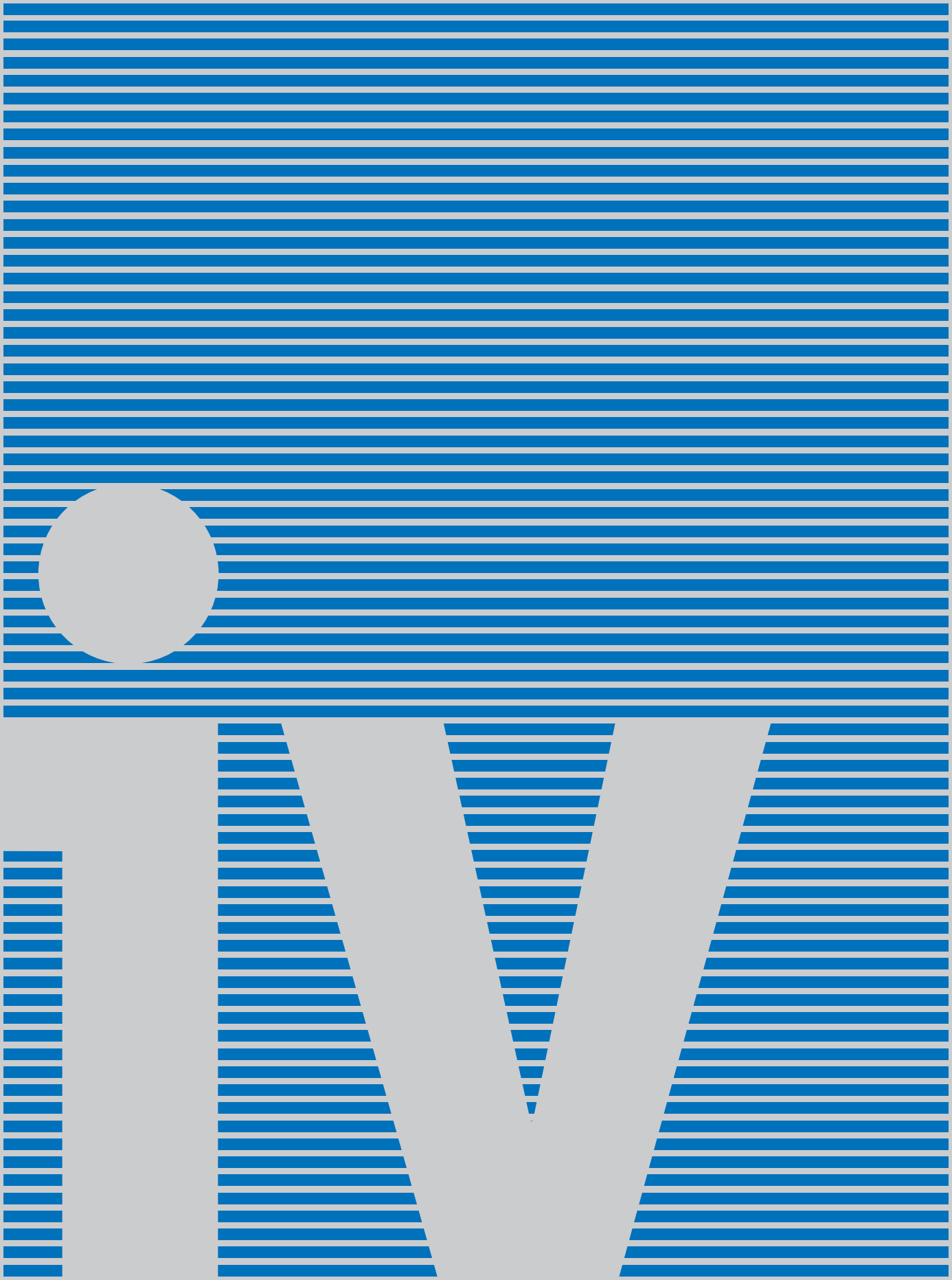
CG Wir sind die Nachwuchsorganisation und nächste Generation und als solches finden wir Gehör in der IV-Steiermark. Präsident Georg Knill war selbst lange Jahre JI-Vorsitzender und weiß um unsere Arbeit. Als JI-Steiermark ist es uns wichtig, Themen aufzugreifen, die unsere Generation jetzt beschäftigen und die uns zukünftig beeinflussen werden. So versuchen wir jetzt gerade zu hinterfragen, warum Arbeit in Österreich oftmals nicht das beste Image hat und viele über „Arbeitsleid“ klagen. Die Junge Industrie kann aber auch in der Kommunikation neue, andere Wege gehen und erhält dafür Rückendeckung.

AF Ein Beispiel ist die österreichweit einzigartige Kooperation der Jungen Sozialpartner Steiermark. Gemeinsam mit den Vertretern der Jungen Wirtschaft, der Landjugend, der Gewerkschaftsjugend und der Arbeiterkammer diskutieren wir gesellschaftsrelevante Themen. Digitalisierung und Europa waren in diesem Zusammenhang unsere ersten Berührungspunkte. Als Junge Industrie wollen wir aber auch Bewusstsein in den eigenen Reihen bilden. Wir möchten Kolleginnen und Kollegen motivieren, sich ehrenamtlich für die Anliegen der Industrie und den Industriestandort Steiermark zu engagieren. Aktuell haben wir rund 120 Mitglieder und freuen uns über neue Gesichter. Dass wir hier beim Zeitmanagement mit Job, Familie und Freizeit konkurrieren, ist uns bewusst, umso mehr freut es uns, dass wir eine sehr aktive Landesgruppe haben.

Was hat Sie persönlich dazu motiviert, sich in der Jungen Industrie zu engagieren?

AF Ich möchte etwas beitragen und unser Umfeld nicht als selbstverständlich ansehen. Österreich hat eine ganz hervorragende Mentalität des Jammerns. Zupacken, sich einbringen und Farbe bekennen, ist da schon weniger weit verbreitet. Die Junge Industrie bietet eine tolle Möglichkeit mitzugestalten und gesellschaftlich relevante Themen anzutreiben. Einen Mehrwert bieten für mich natürlich auch der Austausch mit den Kollegen und unsere Veranstaltungen, die oftmals einen Blick über den Tellerrand bieten und den eigenen Horizont erweitern.

CG Die Junge Industrie ist eine gute Gelegenheit, die eigene Expertise wie auch das eigene Zukunftsverständnis einzubringen. Ich sehe es als meine Aufgabe, hier gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und mache das aus voller Überzeugung. Und ich bekomme einiges zurück: Ein spannendes Netzwerk, in dem wir uns austauschen, andere Branchen kennenlernen und von Erfahrungen der anderen profitieren.

Welche neuen Schwerpunkte sehen Sie in der näheren Zukunft?

CG & AF Die Junge Industrie Steiermark wird sich bis Ende 2018 noch intensiv mit dem Thema Arbeit+ beschäftigen. Wir richten im Oktober die Bundestagung der Jungen Industrie aus und werden 3 Tage ganz im Zeichen der Arbeit gestalten. Unsere Kolleginnen und Kollegen aus ganz Österreich werden einen Einblick in unterschiedlichste Themenfelder rund um Arbeit bekommen. Und was uns ganz besonders freut: Wir werden die erste Bundestagung nach dem Prinzip der Losgröße #1 anbieten. Unsere Gäste stellen sich individuell das Tagungsprogramm zusammen und werden in ganz Graz verteilt Impulse von Experten erhalten.
Ein Thema, das uns immer unter den Nägeln brennt, ist die Generationengerechtigkeit. Hier gibt es aus unserer Sicht jedenfalls Handlungsbedarf.